

Der Orient den Orientalen

Kwantung-Armee fordert Neuorientierung der Politik Japans in China. - Zusammenstöße in Peking

Wien, 28. Juni. Die japanische Kwantung-Armee hat eine Erklärung veröffentlicht, die sich auf die Grundlagen der japanischen Politik gegenüber China bezieht. In der Erklärung werden folgende Forderungen an das japanische Außenamt gestellt: Japan soll bei der Zusammenarbeit von Japan, Mandchukuo und China die verantwortliche Führung übernehmen. China soll die ausländischen Einflüsse beseitigen und anerkennen, daß Japan China vor einer Aufteilung gerettet hat. Die Regierung Tschiangkaichangs und die Kuomintang seien, so heißt es in der Erklärung weiter, zu einer Politik der Verständigung mit Japan unfähig und daher von Japan abzulehnen. Im Fernen Osten müsse eine grundsätzliche Neuorientierung unter der Führung „der Orient für die Orientalen“ verlangt werden. Auch Sowjetrußland müsse Japans Führung im Fernen Osten anerkennen und seine Politik darauf abstellen. Zunächst wird für Japan in Nordchina die politische Führung gefordert bei völliger Unabhängigkeit von Nanjing.

Der Sprecher des japanischen Außenamtes erklärte zu den Forderungen der Kwantung-Armee, daß es sich bei diesen lediglich um eine grundsätzliche Darlegung der Haltung der Kwantung-Armee handele.

Extrablätter berichten über Zusammenstöße zwischen chinesischen Truppen und chinesischer Polizei bei und in Peking. Japanische Truppen seien zur Wiederherstellung der Ordnung eingesetzt und das Kriegsrecht über Peking verhängt worden. Die japanischen Volksschulen seien geschlossen und die Bahn nach Tientsin unterbrochen. Beim Generalkonsulat in Tokio sei man der Ansicht, daß es sich nicht um ernste Zwischenfälle handele.

Man erwartet, daß sie bald beigelegt würden. Man glaube, daß sich fahrlässige chinesische Truppen Übergriffe zuschulden kommen ließen.

Frauen in dieses nun einmal neu gewordene, wiedergeborene Deutschland zu lassen ermöglicht.

Alle Parolen der fremdwürdigen Heer im Auslande haben schließlich nicht versagt, weil die Offenheit der deutschen Politik überwältigend war. In aller Welt beginnen vor allem die einfachen Menschen, die Bauern z. B., zu merken, daß das nationalsozialistische Deutschland Probleme angefaßt hat und zu lösen beginnt, die überall in der Welt gerade die schaffenden Schichten bedrücken. Diese große geistig und sittlich revolutionierende Macht der nationalsozialistischen Idee kann niemals mehr weggelassen werden. Und so wird auch das französische Volk einmal dem Zustande ein Ende machen, der seit jenen unheilvollen Vorkriegsjahren Europa innerlich zerreiht und der in vier furchtbaren Opferjahren die Blüte der Menschheit mehrerer großer Kulturvölker dem Eigenfinn einiger Haßpropheten hinschlachtete.

Wir erleben eine Wende der europäischen Politik. Das ist sicher. Frankreich hat wieder einmal das Wort, um jetzt vielleicht alles zum Besten zu wenden!

Abessinien hofft auf den Völkerbund

Unterredung des Kaisers von Abessinien mit einem englischen Pressevertreter

London, 29. Juni. In einer Unterredung mit einem Sonderberichterstatter des „News Chronicle“ erklärte der Kaiser von Abessinien u. a., wenn es zu einem Krieg komme, wolle er seine Truppen selbst anführen. Auf die Frage, ob er wirklich an einen Krieg glaube, antwortete er, er vertraue immer noch darauf, daß der Völkerbund und die Großmächte den Krieg verhindern könnten. England und Frankreich hätten hilfreiche Bemühungen für eine friedliche Regelung des Streitfalles gemacht. Die Mitteilung, daß England wirtschaftliche Zugeständnisse an Abessinien vorgeschlagen habe, sei nur ein Pressebericht. Abessinien gewähre seine wirtschaftlichen Konzessionen nur den Privatleuten und Firmen, aber nicht an Regierungen. Abessinien habe bei seinem Lande und bei seiner Regierung um finanzielle Unterstützung nachgesucht, noch eine solche ins Auge gefaßt.

Beschleunigte Entschuldung

Der Reichsminister der Justiz an die Entschuldungsämter

Berlin, 28. Juni. Der Reichsminister der Justiz, Dr. Gürtner, hat an die Entschuldungsämter, die für die Durchführung der landwirtschaftlichen Schuldenregelung errichtet worden sind und am 1. Juli ihre Arbeit beginnen, folgenden in der Deutschen Justiz veröffentlichten Erlass gerichtet: An die Entschuldungsämter.

Die bei der landwirtschaftlichen Schuldenregelung gesammelten Erfahrungen haben Änderungen des Entschuldungsverfahrens geboten, erscheinen lassen. Zwei Ziele sind dabei vornehmlich anzustreben gewesen: eine möglichst einheitliche Entschuldungspraxis und die größtmögliche Beschleunigung der endgültigen Durchführung der Entschuldung. Die 7. Verordnung zur Durchführung der landwirtschaftlichen Schuldenregelung vom 30. April 1935 — Reichsgesetzblatt Seite 572 — hat dem Rechnung getragen und eine Neugliederung der Entschuldung vorgegeben. Nationalsozialistisches Rechtsdenken und nationalsozialistische Grundsätze haben dabei in besonderem Maße Verwirklichung gefunden. An die Stelle der Entschuldungsgerichte treten bei Amtsgerichten in der Regel für mehrere Amtsgerichtsbezirke zu errichtende Entschuldungsämter. Maßgeblicher Grundlag des Ausbaues dieser Ämter und ihrer Arbeitsweise ist eine weitgehende Durchführung des Führergrundgesetzes. An der Spitze der Entschuldungsämter stehen die für den gesamten Geschäftsgang verantwortlichen Leiter, planmäßig angestellte Richter. Die ihnen beigeordneten Beamten, die ebenfalls die Befähigung zum Richteramt besitzen müssen, haben den Weisungen des Leiters Folge zu leisten. Die Aufgaben der Beschwerdegerichte werden für größere Bezirke gemeinschaftlichen Beschwerdegerichten übertragen. Entschuldungsämter und Beschwerdegerichte sind an die das Entschuldungsrecht fortentwickelnden Richtlinien gebunden, die ich im Einvernehmen mit dem Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft erlasse. Schließlich ist den Entschuldungsämtern ein erhöhter Einfluß auf die Durchführung des Verfahrens eingeräumt.

Die für die Neugliederung erforderlichen Maßnahmen habe ich in der Verordnung über Entschuldungsämter und gemeinschaftliche Beschwerdegerichte im Entschuldungsverfahren vom 25. Juni 1935 getroffen. Danach sind 345 Entschuldungsämter errichtet und 28 Landesgerichte zu gemeinschaftlichen Beschwerdegerichten bestimmt. Gleichzeitig habe ich angeordnet, daß die Aufgaben der Entschuldungsämter mit dem 1. Juli 1935 auf die Entschuldungsämter übergehen.

Ein neuer Weg für eine beschleunigte und erfolgreiche Durchführung der Entschuldung ist damit eröffnet. Sache der Praxis ist es nunmehr, das Entschuldungsrecht und die seiner Verwirklichung dienenden Verfahrensvorschriften im neuen Geist und mit tatkräftigem Willen zu handhaben, nicht schuldenfremdlich und nicht gläubigerfremdlich, sondern im Sinne der Volksgemeinschaft. Mit der Durchführung der Entschuldung sind der Justiz Aufgaben von besonderer Bedeutung für den neuen Staat übertragen. Dessen werden sich alle an der Schuldenregelung beteiligten Beamten stets bewußt sein. Ich vertraue darauf, daß der Entschuldungsarbeit ein voller Erfolg beschieden sein wird. Eine verantwortungsbewußte und verantwortungsfähige Durchführung im Geist der neuen Zeit wird das große Werk der Entschuldung der deutschen Landwirtschaft zum Wohle des Volksganzen vollenden. Sie wird darüber hinaus auch die Volkverbundenheit der deutschen Rechtspflege verkünden und damit ein weiteres der hohen Ziele des neuen Staates verwirklichen helfen.

Die Liste der 345 Entschuldungsämter und ihrer Bezirke sowie Sitz und Bezirk der 28 gemeinschaftlichen Beschwerdegerichte für Entschuldungssachen ist außer in dem am 28. Juni erscheinenden Reichsgesetzblatt in der am Samstag, 29. Juni erscheinenden Nummer 26 der Deutschen Justiz veröffentlicht.

Arbeitslosenunterstützung in England

Neuwahlen erst Ende des Jahres.

Wien, 28. Juni. Einer Press-Association-Meldung zufolge beabsichtigt die Regierung, die neuen Bestimmungen über Arbeitslosenunterstützung im Herbst, und zwar noch vor den Parlamentswahlen, zu behandeln. Diese Entscheidung macht die wiederholt geäußerte Mutmaßung, wonach das Unterhaus während der Sommerferien aufgelöst werden würde, hinfällig.

Jahresversammlung der Akademie für Deutsches Recht

Ausländische Anerkennung für Deutschland.

München, 28. Juni. Am Donnerstagnachmittag wurde die zweite Arbeitstagung der Akademie für Deutsches Recht abgehalten, die dem Recht des Auslandes vorbehalten war. Der stellvertretende Präsident, Geheimrat Dr. Rijk, führte u. a. aus, nach den wiederholten eindrucksvollen Kundgebungen des Führers und Reichskanzlers habe das deutsche Volk das aufrichtige Verstreben, mit allen Nationen einen Frieden der Ehre und Gleichberechtigung zu pflegen. Dem entspreche es, daß wir auch den geistigen Ausbau unserer Beziehungen zum Ausland suchen, ganz besonders auf dem Gebiete des Rechts. Es erfüllt uns mit stolzer Genugtuung, daß unser Ruf an das Ausland nicht ungehört verhallt, sondern daß ihm in steigendem Maße Folge geleistet wird. Wir sind sicher, durch die Anwesenheit der ausländischen Gäste eine neue Förderung zu gewinnen. Sie bedeutet aber auch einen weiteren wichtigen Schritt auf dem Wege der Annäherung der Völker im Geiste des Verständnisses, gegenseitiger Achtung und gemeinsamer Arbeit an den Werken des Friedens.

Das Wort erhielt nun Universitätsprofessor Dr. van Looh (Holland), Mitglied der Akademie für Deutsches Recht, zu einem Vortrag über das Rechtsproblem der internationalen Kartelle. Ob ein internationales Kartellabkommen dazu beitragen werde, das internationale Kartell mehr und mehr seinem wirtschaftlichen Ziel, der Regelung der Weltwirtschaft, entsprechen zu lassen, das sei eine Frage, mit deren günstiger Lösung der Weltwirtschaft und allen Völkern gebietet wäre. Dann sprach in englischer Sprache Universitätsprofessor Sir Dr. Temple-Grey über die Ausichten des internationalen Gedankenkreislaufs auf dem Gebiet des Rechtswesens.

Sehr wertvoll sei der Austausch nationaler Gesetze, um daraus die individuellen Wünsche des Volkes kennen zu lernen. Nachdem gerade Deutschland den Ansporn gegeben habe, würde eine Zusammenarbeit sicherlich möglich sein, da der deutsche Geist alle Dinge am gründlichsten und wissenschaftlichsten behandle. Die Zahl der bestehenden internationalen Gesetze beschränke sich auf das Post- und Bahnwesen. Internationale Vereinbarungen auf dem Gebiete des Rechts dürften nicht vermehrt werden mit Politik und Diplomatie. Wohl sei bis heute der Geist für ein solches internationales Abkommen nur in unvollkommenem Maße vorhanden, er glaube aber, der Hoffnung Ausdruck zu geben dürfen, daß Deutschland und England durch ihren Vertrag zu künftiger Zusammenarbeit beigetragen haben. Vizepräsident Rijk verwies auf das glückliche Vorzeichen deutsch-englischen Uebereinkommens, das zu den besten Hoffnungen berechtige. Zwei Völker, die so kameraderbhaft seien, wie das englische und das deutsche, könnten nicht auf die Dauer unter Mißverständnissen leiden und wir begrüßen es mit dankbarer Freude, so erklärte der Redner, daß durch die englischen Staatsmänner und die Großzügigkeit unseres Führers und Reichskanzlers der Weg freigegeben ist für ein unsere Belange wahrhaftig und auf die Fremden Rücksicht nehmendes Verhältnis.

Universitätsprofessor Dr. Wieth-Nutten (Norwegen), ebenfalls Mitglied der Akademie für Deutsches Recht, sprach anschließend über Strafrechtsprobleme in den nordischen Ländern. Er bezeichnete als die vorrangigste Sorge aller vaterländisch Gesinnten die erschreckliche Zunahme von Verbrechen gegen das feindliche Leben. Der irische Wind, der aus Deutschland komme, übe eine reinigende Wirkung auch im Norden aus. Deutschland möge nicht loder lassen und sich nicht mit Halbheiten begnügen. Der Gedankenschatz des Nordens könne Deutschland sicher sein.

Dr. Graf Bernasconi di Sossonobrone (Italien), auch Mitglied der Akademie für Deutsches Recht, sprach über die internationale Funktion des Rechts. Wenn das nationalsozialistische Deutschland das neue deutsche Recht schaffe, wenn das sozialistische Italien das neue italienische Recht bilde, so suche jedes dieser Länder diesen Schatz nach besten Kräften zu bereichern. Aber viele Vorteile, die für das eigene Volk geschaffen würden, überschritten morgen die politischen Grenzen, um Vorteile der allgemeinen Rechtsentwicklung zu werden. Dies sei die große erwerbende Kraft des Rechts, daß sich durch die nationalen Rechte vervollständige, um sich immer mehr den Zwecken der Menschheit anzunähern. Es solle also jeder von

uns auf sein nationales Recht stolz sein, das ihm gehöre als eines der teuersten Güter, denn dieses politisch geltende Recht setze ihn in den Stand, an der Bildung und Entwicklung des allgemeinen Rechts mitzuwirken, das ein Erbe aller Völker sei, weil es den Beitrag der Erfahrung und Wissenschaft darstelle, den jedes Volk nach dem Stande seiner Kultur und seiner Entwicklung darzubringen verstanden habe. Der Redner gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß von allen Einrichtungen des neuen Deutschlands die Akademie für deutsches Recht eine der bedeutendsten sein werde, dann die schöpferische Kraft aus der unerlöschlichen Erfahrung der Vergangenheit, aber ihr Handeln gelte der Zukunft. Sollte man der Akademie ein Wahrzeichen geben, so würde er, der Redner, sie veranschaulichen in einer harten Eiche, die ihre Wurzeln tief in den Boden senke, und als Wahrzeichen würde er die Worte hinzufügen: „Geltung ist die Zukunft!“

München, 28. Juni. Die gestern vormittag in der dicht besetzten Aula der Münchener Universität abgehaltene Gemeinschaftstagung der Akademie für deutsches Recht gewann besondere Bedeutung durch Ausführungen des Reichsorganisationsleiters der NSDAP und Führers der Deutschen Arbeitsfront Dr. Ley. Dr. Ley kam auf das Arbeitsrecht zu sprechen und betonte, das ganze soziale Gesicht der vergangenen Jahrzehnte sei nichts anderes gewesen als der Kampf der breiten Massen der Arbeiterschaft um ihr Recht. Er sagte weiter: Der Mensch ist geboren, um zu leben. Das gibt ihm aber auch das Recht auf die Arbeit als Vorbedingung des Lebens. Wir wollen keinen Wohlfahrtsstaat und es hat zu den ersten Aufgaben des Nationalsozialismus bei der Machübernahme gehört, Arbeit zu schaffen. Das war nach des Führers Ausdruck das oberste Gesetz dieses Deutschlands. Wir sind nicht mit Gütern und mit Dingen beglückt, unser Klima ist nicht das günstigste. Aber wir haben ein wunderbares Volk mit Menschen von höchster Fähigkeit. Wir haben nicht nur eine Schicksals- sondern auch eine Leistungsgemeinschaft.

Das weitere Recht des Einzelwesens ist das Recht auf Schutz. Lange genug lebten wir in dem Wahne, der einzelne könne allein durchs Leben kommen. Das Schicksal hat uns gelehrt, daß alle Fähigkeiten, noch so viel Arbeit, alle Leistungen keinen Wert haben, wenn die Arbeit nicht den nötigen Schutz findet. Während die eine Hand den Pflug führt, muß die andere das Schwert halten. Wer das nicht will, hat das Recht auf das Leben verweigert. Wir haben kraft unseres Lebensrechts noch viel zu verlangen. Man hat dem deutschen Volke ein Jahrhundert vorgebetet, es sei ein Volk der Dichter und Denker und der Romantiker. Demgegenüber verfinde der Nationalsozialismus den Primat des Lebensrechts.

Das Größte, was Adolf Hitler schuf, ist nicht die Partei, ist nicht einmal die Juridierung der Wehrmacht, sondern ist, daß wir am Anfang eines noch größeren Ereignisses stehen. Adolf Hitler hat das deutsche Volk zur Vernunft gebracht. Nun geht er daran, die Welt von der Unvernunft zur Vernunft zu bringen. Das sehen wir an dem Vertrag mit London. Diese Tat des Führers ist größer als alle diplomatischen Feinheiten der Vergangenheit.

Als zweiter Redner sprach Oberbürgermeister Dr. Johannes Weidemann (Halle a. d. Saale) über Staat und Gemeinde. Er wandte sich gegen die falschen Auffassungen, die vielfach über das Verhältnis zwischen beiden und über das Wesen der gemeindlichen Selbstverwaltung überhaupt entstanden seien. Der Gedanke der allgemeinen Staatsaufsicht sei das Kernproblem des Verhältnisses zwischen Gemeinde und Staat. Der Staat beschränke sein Eingriffsrecht gegenüber den Gemeinden darauf, daß er verlange, daß die Gemeindeführung sich dem Ziele der Staatsführung einordne und daß sie die Selbstverwaltung in Einklang mit den Gesetzen, ferner wirtschaftlich, parlamentarisch und laubere ausübe. Die deutsche Gemeindeordnung sei in ihrem Ursprung ein Grundgesetz des nationalsozialistischen Staates und auf dem von ihr vorbereiteten Boden werde sich der Aufbau des Deutschen Reiches vollziehen. Die Grundlagen zu diesem Bund aber lägen in der Hand verantwortungsbewußter und verantwortungsfähiger Persönlichkeiten.

Keine Militärzusatzkredite in Frankreich

Vorlage von Paval zurückgegriffen.

Paris, 29. Juni. Die Nachsicht der Kammer hat einen unvorhergesehenen Verlauf genommen. Zunächst behauptete der sozialistische Abgeordnete Ramadier, es beträfe die Verabschiedung der Militärzusatzkredite die laufenden diplomatischen Verhandlungen beeinträchtigen könne. Ueberdies müsse man sich fragen, ob diese Kredite überhaupt nützlich und zweckentsprechend verwendet würden. Es müsse für eine entsprechende Beaufichtigung der Rüstungsindustrie, an die Aufträge vergeben würden, gesorgt werden, damit nicht von irgendeiner beteiligten Seite skandalöse Gewinne erzielt würden.

Nun, darauf erklärte Ministerpräsident Paval in der Kammer, es seien noch mehrere dringliche Gesetzesvorlagen zu verabschieden, die erledigt werden müßten, damit die

Regierung im Rahmen der ihr zuerkannten Vollmachten ihre Aufgaben erfüllen könne. Um die Verabschiedung dieser Gesetze zu ermöglichen, ziehe er die Vorlage über die Militärzusatzkredite zurück.

Die verlautet, ist dieser Beschluß darauf zurückzuführen, daß im Senat Senator Caillaux als Vorsitzender des Finanzausschusses sich entschieden geweigert haben soll, im Laufe einer so späten Nachsicht über eine so wichtige Angelegenheit wie die Zusatzkredite für die Landesverteidigung zu beraten. Dadurch sei dem Ministerpräsidenten nichts anderes übrig geblieben als die Aussprache vorläufig abzusagen.

Verantwortlich für den Inhalt: Hauptkassierleiter Fritz Gaeßler (Neuch). - Für Anzeigen: Heinrich Floer (Neuch). - Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei A. G. Neuch - D. A. V. 35 über 600.

Unausgegeben eingelangte Briefe werden nur zurückgeschickt, wenn Rückporto beiliegt. - Für Zeit ist Preiskurs Nr. 5 gültig.

Neuß-der-Stadt-Neuß

Samstag, 29. Juni 1935

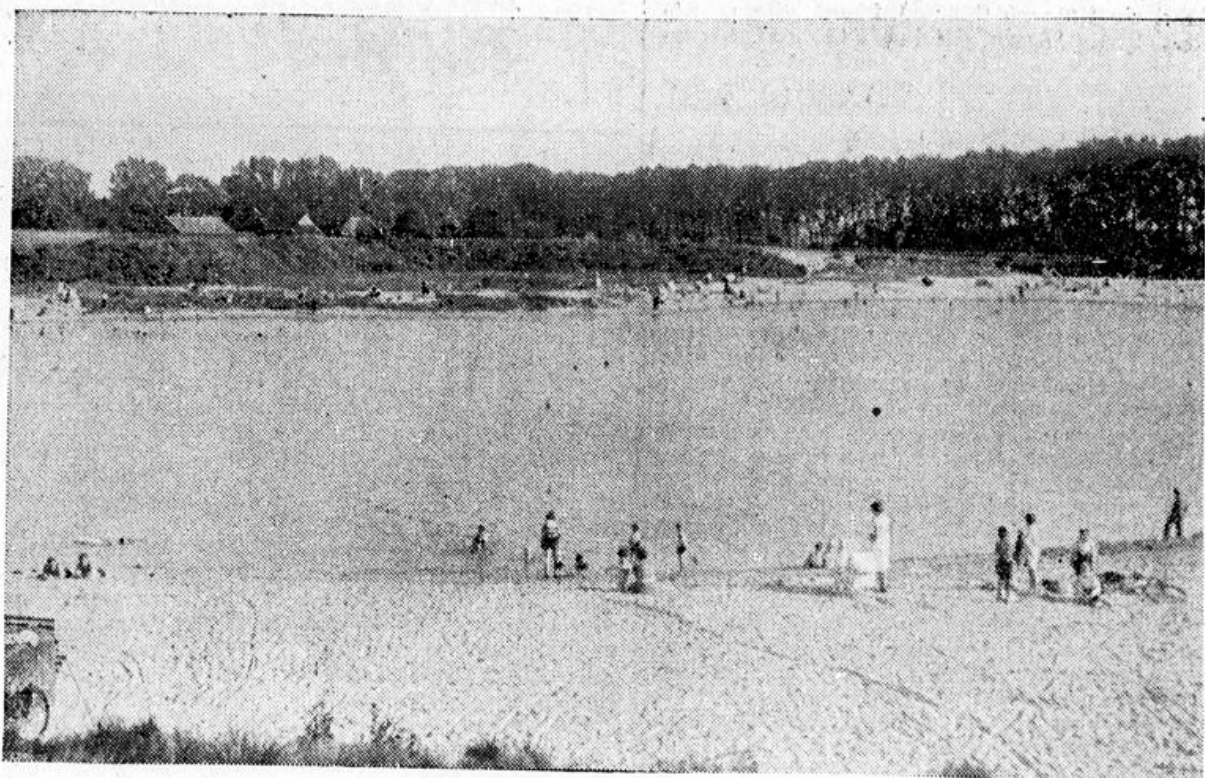
Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Jahrgang 62 — Nummer 148

In Sonne, Luft und Wasser

Frohes Strandleben am Buschhausener See

Eine neue Erholungsstätte der Neußer



Strandleben am Buschhausener See.

Tausende Neußer Familien mit Kind und Kegel haben in den letzten heißen Tagen schon den Weg gefunden zum neu angelegten See in der Neußer Nordstadt, im früheren „grüne Meerke“ von Buschhausen. Seit 1930 ist an der Gestaltung dieses abseits liegenden, und doch so leicht zu erreichenden Fleckchens Erde geplant und gearbeitet worden. Wenn man nun heute das Werk besichtigt, so wie es nach seinem ersten Bauabschnitt geworden ist, so kann man nur freudig zustimmen, daß es besser gar nicht zu machen war. Anstatt des ursprünglich geplanten Parks mit Alleen, deren Betreten verboten wäre, hat man die Umgebung in ihrem Naturzustand gelassen, und hat alles daran verwandt, einen großen klaren See zu schaffen, der nun an den heißen Tagen unwiderstehlich zu einem erfrischenden Bade einladet.

Unter Führung von Stadtbaumeister Seiffert wurde gestern der Presse das Werk vorgeführt. Es ist eine große Wasserfläche, die eine Ausdehnung von 10 Morgen und eine durchschnittliche Tiefe von einem Meter hat, also auch für Nichtschwimmer völlig ungefährlich ist, selbst wer den Mut aufbringt, den ganzen See zu überqueren. Mit der Baugerätemaschine, die jetzt eine Sommerpause gemacht hat, sind 40 000

Kubikmeter Erdreich befördert worden, mit denen die Mäander des Sees erhöht wurden. Ebenfalls wurde die Vertiefung am Damm, wo das Wasser eine Tiefe bis drei Meter erreichte, ausgeschüttet, so daß auch hier keinerlei Gefahr mehr ist. Gleichzeitig ist damit auch eine Fläche geschaffen für eine projektierte Umgehungsstraße am Kanal vorbei, die die Gladbacherstraße und die Fernverkehrsstraße im Zuge der Schorlemerstraße verbinden soll. Rund um den Weiher wird noch in einem Abstand von etwa 20 Meter vom Wasser entfernt ein Weg angelegt werden. Die Bepflanzungen werden mit Buschwerk bepflanzt, das keiner Pflege bedarf. So wird sich das Ganze in einem ursprünglich natürlichen Zustand darbieten, wie auch die Form des Weihers, die durch die anliegenden Grundstücke gegeben ist, wie von der Natur geschaffen erscheint. Für die Bäder sind der Sand, der nur ganz wenig mit Kies durchsetzt ist, angenehm zum Lagern. Voraussetzungen sind in 14 Tagen auch schon eine Umkleehalle vorhanden sein, sowie eine Erfrischungsbude, wo es Getränke und dergl. gibt.

Bei dem stehenden Wasser besteht leicht die Gefahr, daß eine Verunreinigung eintritt, jedoch wird auch dies dadurch behoben werden, daß durch Verbindungen mit dem Nordkanal ein Zu- und Abfluß hergestellt wird, so daß sich das Wasser ständig erneuert.

Aber nicht nur im Sommer wird die Wasserfläche Anziehungspunkt für Tausende von Neußern sein. Im Winter ist sie in der geschützten Lage eine ideale Eislauffläche, wie Neuß bisher noch keine aufzuweisen hat. Durch Anschüttung läßt sich auch leicht ein Hügel zum Schlittenfahren, was bisher in Neuß gänzlich fehlte.

Endlich ist der Weiher noch ein Eldorado der Angelfreier, die ihn ebenfalls schon für ihre Zwecke durch Einleiten von Tausenden von Fischen für ihren Sport vorbereitet haben. Wenn nun noch zwischen dem Meer und einer kleinen Insel ein Raichplatz eingerichtet ist, dann bleibt auch den Jüngern Betri wohl kein Wunsch mehr offen als den, daß sie nun bald recht viel fangen können.

So ist der Buschhausener Weiher ein Gemeingut der Neußer Bürgerschaft geworden, aber damit erwächst auch für jeden die Pflicht, dieses Gut pfleglich zu behandeln. Leider haben noch viele bis in die letzten Tage hinein die Anlage als Schuttlandeplatz betrachtet und haben ihre alten Matratzen, Flaschen und Konfervenbüchsen ins Wasser geworfen. Wer so handelt, verfehlt sich gegen den Geist der Gemeinschaft, und wer dabei gefaßt wird, der hat zu erwarten, daß gegen ihn mit solchen peinlichen Mitteln vorgegangen wird, daß andern die Lust vergehen wird, ihre süße Tätigkeit dort ebenfalls auszuüben.

Die Schwimmer werden nun mit Recht fragen, wo bleiben wir? Natürlich reicht die Tiefe zum sportlichen Schwimmen nicht aus, aber es ist schon daran gedacht worden, auch in dieser Hinsicht etwas zu schaffen. Allerdings wird hierzu noch einige Geduld nötig sein. Es ist schon so viel getan worden, daß man mit dem Erreichten voll und ganz zufrieden sein kann, und alle die, die nun ihre freie Zeit dort zubringen, werden es der Stadtverwaltung danken, daß sie aus dem „grüne Meerke“ so etwas Schönes geschaffen hat.

Und man braucht keine Sorge zu haben, daß es etwa zu



An der Mutter Hand ist's sicherer.

Kinder aufs Land!

Das ist das Motto der morgen stattfindenden Hausammlung der N.S.D. — Jeder soll eine Spende geben und zwar eine Spende, die auch tatsächlich den wirtschaftlichen Verhältnissen angepaßt ist. — Für die Gefundung und Erholung unserer Jugend darf uns kein Opfer zu groß erscheinen.

voll dort wäre. Die ganze Anlage ist so riesengroß, daß für viele Tausende soviel Platz ist, daß niemals Gedränge entstehen wird. Nun noch ein langer, heißer Sommer, die Neußer werden jetzt noch besser wissen, was sie damit anfangen werden.

Stadt-Nachrichten

Neuß, 29. Juni 1935

Neuß ist „Fleisch im eigenen Saft“

In der ganzen nächsten Woche — Angelegenheit nicht nur für Hausfrauen

In der nächsten Woche wird Neuß eine „rindfleischfreie Stadt“ sein, wenigstens was frisches Rindfleisch anbelangt. Wir haben erst kürzlich über die Aktion „Fleisch im eigenen Saft“ für ganz Deutschland berichtet; die örtliche Durchführung wird in der kommenden Woche durch das Neußer Fleischerhandwerk im Einvernehmen mit der Stadtverwaltung vorstatten gehen. Bekanntlich sind im vorigen Jahre wegen zu großen Bestandes 150 000 Stück Rindvieh aus dem Markt genommen und zu Büchsenfleisch verarbeitet worden. Es ist damit verhindert worden, daß die lebenswichtigen Bestände verschleudert wurden.

Gleichzeitig verfolgte die Regierung aber auch den marktregelenden Zweck dabei, genau wie beim Getreide eine Vorratswirtschaft für Fleisch aufzubauen, um bei Verknappung, beim Viehautrieb, wie es fast jedes Jahr um diese Zeit auftritt, keine Preissteigerung eintreten zu lassen.

Um nun die Maßnahme der Regierung zum Erfolg zu verhelfen, hat das Neußer Fleischerhandwerk es übernommen, kommende Woche vom 1.—7. Juli kein frisches Rindfleisch zu verkaufen und in dieser Woche die von der Regierung zur Verfügung gestellten Fleischkonserven anteilmäßig zu verkaufen. Es ist Pflicht und es bedarf gar keiner Bitte, daß die gesamten Bürger der Stadt Neuß diesen Verkauf mit allen Mitteln unterstützen.

Die Stadtverwaltung begrüßt freudig die Maßnahme der Metzger und erwartet bestimmt, daß sich kein Volksgenosse davon ausschließt. Das Fleischerhandwerk bringt bei dieser Maßnahme selbst ein großes Opfer.

Die Qualität der Fleischkonserven ist in ganz vorzüglicher Beschaffenheit und kann mit der Kriegskonserven nicht verglichen werden.

Die Hausfrau hat allerhand Zubereitungsmöglichkeiten. Mit einer Kilodose lassen sich bei einer kleinen Familie mehrere Gerichte zweckmäßig herstellen, worüber die Fleischer gerne beim Einkauf Ratsschläge erteilen.

Der Opferwille des Fleischerhandwerkes muß von Erfolg sein, da er ja im Aufbaue unserer Führer liegt und darum auf das nachdrücklichste unterstützt werden muß, um eine Verteuerung des Fleisches für die Bevölkerung zu verhüten.

Jede Hausfrau kauft in der Woche vom 1.—7. Juli in Neuß nur derartiges Rindfleisch und lehnt den Kauf von frischem Rindfleisch ab. Auch kein auswärtiger Metzger soll darum in dieser Woche Rindfleisch einführen; sicher wird volle Solidarität geübt werden.

„Heimatvolk und Heimatflur“. Unsere frühere Beilage „Heimatvolk und Heimatflur“ ist vielen unserer Leser gewiß noch in bester Erinnerung. Vom nächsten Freitag ab wird diese Beilage wieder erscheinen, und zwar an Stelle des bisherigen Quirinussblattes, in gleichen Umfang wie bisher. Wie früher sollen wertvolle heimatische Beiträge gepflegt werden, aber auch wieder Aufsätze kulturellen Inhaltes. Eine besondere Seite ist der Jugend vorbehalten. Wir beginnen hier mit dem Abdruck des Buches des bekannten Jugenddichters Wilhelm Matthies: „Die Meierfahrt des Herrn mit den hundert Augen.“ An diesem Werk werden auch Erwachsene Freude haben. Wir hoffen, daß die neue Beilage den vollen Beifall unserer Leser finden wird. Unser N.S.D.-Sonntag erscheint natürlich in der bisherigen Form.

Die Angestelltenversicherung. Die Sprechstunde des Revisions- und Auskunftsbeamten der Angestelltenversicherung findet am Montag, dem 1. Juli 1935, von 9.30—12 Uhr im hiesigen Versicherungsamt, Rathaus, Zimmer 131 statt.

Der Frontsoldaten- und Kriegsoptimierungstag in Düsseldorf. Die Kreisamtsleitung der NSDAP. macht nochmals darauf aufmerksam, daß der Sonderzug um 12.37 Uhr von Neuß abfährt. Die Kameraden verammeln sich um 12 Uhr am Bahnhof. Fahrkarten zum Preise von 40 Pfg. sind bis heute abend 6 Uhr auf der Geschäftsstelle abzuholen. Die für den Autotransport gemeldeten Schwerbeschädigten fahren bereits um 11 Uhr vom Münsterplatz ab.

"Ihr werdet meine Zeugen sein"

Zum Gedächtnis der Apostelfürsten

Vollendet war das Werk der Welterlösung. Vor seinen Aposteln stand der Auferstandene, erschloß ihnen nochmals den Blick für seine Geisteswelt. Dann aber verließ er ihnen die Kraft des heiligen Geistes. In ihr sollten jene seine Zeugen werden weit über das heimliche Palästina hinaus bis an die Grenzen der Erde. So berückelt der Evangelist Lukas zu Beginn seiner Apostelgeschichte.

In staunenswerter wunderbarer Weise gingen diese Worte in Erfüllung. Diese schlichten Männer aus dem Volke wurden als Zeugen Christi und seines Erlösungswerkes die Gründer des größten und herrlichsten Reiches dieser Welt, des Gottesreiches auf Erden, der Kirche Christi. An ihrer Spitze jene beiden Männer, die man als Apostelfürsten zu bezeichnen pflegt, weil sie den hervorragenden Anteil an jenem Wunderwerk hatten, St. Petrus und St. Paulus.

Gottes Wege sind unerforschlich und wunderbar, sind ganz anders als Menschenweisheit erkennen mag. Das Geheimnis der Welterlösung selbst ist so gänzlich andersartig als Menschenweisheit es erkennen könnten, daß allein die Unerschöpflichkeit Christi und seines Lebens ein gewaltiges Zeugnis seiner göttlichen Sendung ist. Das gleiche gilt auch für den Bau der Kirche Christi. Auch in der Werden und Wachsen,

bunden. Und doch sind die Wurzeln ihres Wachstums zu Zeugen des auferstandenen Christus völlig verschieden. Der eine, St. Petrus, ein schlichter Fischer, völlig ungelehrt, fast schwerfällig im Denken, so daß selbst sein Meister hier und da feucht ob des Unverständes, dem er bei ihm begegnet. Paulus dagegen, der Zeitmacher, ist äußerst beweglichen Geistes, geschult bei den hervorragenden Gelehrten seines Volkes, vertraut mit den Einflüssen hellenistischer Kultur. Während Petrus zu den ersten und treuesten Jüngern Jesu gehörte, verfolgte Paulus die Verfünder der neuen Lehre anfangs mit glühendem Haß. Erst die Erscheinung des Auferstandenen vor Damaskus macht Saulus zum Paulus. Und jetzt sieht das Volk und Leben der beiden in einem Ziele zusammen. Nun weiterführen sie in hingebendem Glauben, in opferbereiter Liebe für Christus und sein Reich. Wie schwer hatte Petrus gerungen um die Erkenntnis der Idee dieses Gottesreiches! Bis zu jener Stunde auf Golgatha hatte er immer noch ein irdisches Reich vor Augen gehabt. Erst im Brausen des Pfingstgeistes waren die letzten Schleier des großen Geheimnisses für ihn gefallen.

Paulus dagegen erfährt die Größe göttlicher Weisheit und Erbarmung offenen Geistes, und mit beredetem Munde ist er

Die alle in Petrus das Oberhaupt der christlichen Kirche sehen. Diese junge christliche Kirche hat in diesem Punkte gar keinen Zweifel gefaßt. Der blieb vielmehr späteren Zeiten vorbehalten, als die Nachfolger Petri im selbstverständlichen Fortbestehen der Kirche auch auf das eigentlich selbstverständliche Fortbestehen seines Führeramtes ausdrücklich Anspruch erheben mußten. Für die wahrhaft gläubige Kirche ist diese Tatsache aber bis auf den heutigen Tag uneingeschränkt Selbstverständlichkeit geblieben.

Es ist eine seltsame Eigentümlichkeit der Menschen, daß ihre Zweifelhaftigkeit sich selbst an die unbestreitbarsten Tatsachen heranzieht. Hat es doch sogar Zeitalter gegeben, in denen man sich nicht scheute, die geschichtlichen Tatsachen des Lebens Jesu anzuzweifeln. Da kann es nicht verwundern, daß auch die Apostel von solchen Zweifeln angetastet wurden. Gezwungen hat man nicht nur an dem Primat Petri, sondern auch an seinem Aufenthalt in Rom, an seinem Bischofsamt und Martertod daselbst. Freilich erst in den letzten Jahrhunderten, nachdem für die Kirche all die Jahrhunderte vorher diese Tatsachen festgestanden haben. Die Heberlieferung berichtet von einem 25jährigen Episkopat Petri in der damaligen Hauptstadt der Welt. Sie darf sich dabei stützen auf das gewichtige Zeugnis eines Eusebius und Hieronymus, die um die Mitte des 4. Jahrhunderts lebten und schrieben, sowie auf den ältesten Papstkalender aus dem Jahre 354. Die Tatsache des Aufenthaltes des hl. Petrus in Rom wenigstens zu Ende seines Lebens sowie sein Martertod daselbst kann ernsthaft aber von niemand bezweifelt werden. Die Beweise dafür sind so zahlreich und fest, daß eine Kontroverse darüber nicht mehr lohnt. Von jeher ist die Christenheit zum Petrusgrab in Rom gepilgert. Von jeher hat sie Rom als die Stätte besucht, wo die beiden Apostelfürsten ihren Glauben und ihre Liebe zum Welteneiland mit ihrem roten Herzkreuz bezeugten.

Warum schauen wir Menschen immer wieder in die Geschichte zurück? — Weil der Ausblick für unser Leben so notwendig ist wie die Erfahrung mit den Dingen der Umwelt für das kleine Kind. Wie dieses erst durch handgreifliche Erfahrung lernen muß, welche Dinge ihm dienlich sind und wie es sie nützlich gebrauchen muß, so lehrt uns der Rückblick in die Geschichte, unser Leben richtig aufzubauen. Staunend stehen wir vor geschichtlichen Großtaten, und aus der Bewunderung wächst der Eifer zur Nachahmung. Wenn das schon gilt für das Wirken in diese kurz begrenzte, irdische Zeitlichkeit hinein, wie viel mehr muß das da Geltung haben, wo es sich handelt um ein ewiges Leben, jenseits der kurzen Spanne, die uns als Leben auf diesem Sterne unbemessen ist. Und da ragen die Gestalten der beiden Apostelfürsten unaussprechlich groß durch die Jahrhunderte der Geschichte bis in unsere Tage hinein.

Ein unerschütterlicher Glaube an den Erlöser Christus, den sie selbst geschaut, dessen Leben, Wirken und Sterben, dessen Auferstehung und Verklärung unter ihren Augen dahingefloß, belebte diese Männer. Aus diesem Glauben wuchs jene hinreichende Liebe, die sie zu jedem Opfer, zu jedem Einsatz im Dienste des Erlösers freudig bereit macht. In diesem Glauben ist die Hoffnung auf die verhessene ewige Glückseligkeit bereits zur festen Gewissheit geworden. Aus solcher Gewissheit schrieb Paulus: „Mein Wunsch geht dahin, auflöst zu werden und mit Christus zu sein.“ (Phil. 1, 23.) Und aus der gleichen Gewissheit fließt jenes Wort des Petrusbriefes: „Werlet alle eure Sorge auf den Herrn!“ (1, 5, 7.)

Rast 2000 Jahre hindurch hat das Samenwort, das die Apostelfürsten gesät, unzählige Frucht gebracht, das Lausende und aber Lausende von Mühseligkeiten und am Leben Verzweifelnden wieder aufgerichtet, gestärkt und wunderbar befestigt.

Beginn der Wallfahrtszeit in Kevelaer

Heute beginnt wiederum die diesjährige Wallfahrt nach Kevelaer. Das unscheinbare Gnadenbild der Trösterin der Betrübten, das im Jahre 1648 durch zwei Soldaten von Luremburg an den Niederrhein gebracht wurde, wird am stärksten von allen Gnadenbildern besucht. Die Diözesen Münster, Köln, Aachen, Trier, Paderborn, Osnabrück sowie ganz Holland stellen die Hauptmassen der Pilger. Im vergangenen Jahre kamen rund 500 geschlossene Prozessionen und insgesamt über 600 000 Pilger. Kevelaer hat außerordentlich stimmungsvolle Gebetsstätten, Kirchen mit erlebener künstlerischer Ausstattung in Malerei und Plastik, einen wundervoll angelegten Kreuzweg und Marienpark. Eröffnet wird die Wallfahrt heute um 10 Uhr durch ein feierliches Pontifikalamt, das Weihbischof Dr. Scheffes (Münster) zelebriert. Morgen wird nach dem Amt der päpstliche Segen erteilt. Die Wallfahrtszeit dauert ununterbrochen bis zum 1. November.

Wert des Düsseldorfer Komponisten Rühl

„Kreuzweg“, eine Passionsmusik für vier Solostimmen, gemischten Chor und Orchester von Michael Rühl, ist von Generalmusikdirektor Valzer zur Veranstaltung angenommen worden. Das Werk wird im Rahmen der Stadtchorkonzerte 1935/36 in Düsseldorf zur Aufführung gelangen.

Keine Seeschlange — nur ein Stör

Emmerich. Vorgefunden sichtet man im Rhein in der Nähe der Anlegebrücke Broichhausen einen mächtigen Stör, der sich vorher durch seine eigenartigen Laute bemerkbar gemacht hatte. Mehrere Votken versuchten, mit Entershausen dem Tier zu nahe zu gehen, das ihren Angriffen jedoch aus dem Wege ging. Der Stör, der im Meer beheimatet ist, zieht zur Laichzeit die Flüsse hinauf. Nur selten bekommt man ihn zu Gesicht, und noch seltener gelingt sein Fang in Regen, da das kräftige Tier jedes gewöhnliche Netz zerreißt.

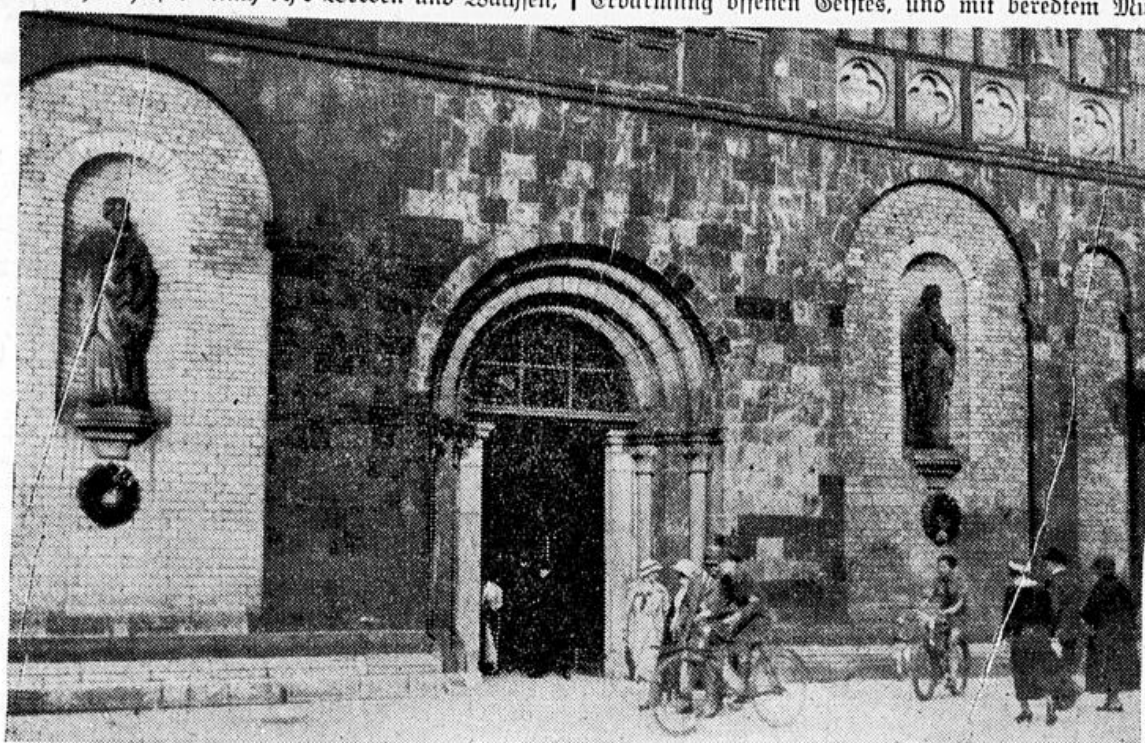
Evangelische Gottesdienstordnung

Donnerstag, den 30. Juni 1935.

Vormittags 9½ Uhr: Gottesdienst (Bischof Herzberg). Vormittags 11 Uhr: Abendgottesdienst. Nachmittags 3 Uhr: Kirchentafel. Nachmittags 9 Uhr: Gottesdienst.

Schwach schäumende Lauge wird waschkraftiger durch

Dreiring Seife



Peter und Paul am Neuber Münster

NGZ. Archiv

Ihre Gründung und Ausbreitung durch die Apostel in der Kraft des heiligen Geistes ist so einzigartig und wunderbar, daß der Mensch nur in ehrfürchtigem Staunen davor stehen kann. Hier verlagern alle Begriffe menschlicher Logik und Weisheit. Hier weht eben der Atem göttlichen Geistes. Diese Erkenntnis ist es, die uns immer wieder in ihren Bann schlägt, wenn im Kreislauf des Jahres das Fest der Apostelfürsten in der Kirche gefeiert wird. Groß sind diese Männer als „Gesandte Gottes“. Alles haben sie verlassen. Nichts mehr erstrebten sie für sich selbst. In hingebendem Glauben an ihren göttlichen Meister haben sie sich ganz erschlossen dem göttlichen Willen, der sie auswählte. In völliger Hingabe einzig an diesen Willen erfüllen sie ihre große Mission, verwandeln sie das Antlitz der Erde.

St. Petrus und St. Paulus sind durch ihr Wirken und ihr Schicksal in unserer Vorstellungswelt eng miteinander verbunden. In unserer Apostelverkörperung und Baumeister für dieses neue Reich geworden. Mit intuitiver Klarheit erkennt er im Lichte göttlicher Offenbarung die Kirche als lebendige Gemeinschaft, als einen Leib, an dem Christus das Haupt ist. Und wie die Erlösungstat, das Sterben Christi, zur Menschheitsrettung notwendig war, ebenso ist es die Kirche für alle Zeiten und Völker.

In Petrus wirkte der Auftrag seines göttlichen Meisters, der ihm die Schlüsselgewalt anvertraute. Er weiß sich zum Führer der andern erkoren. Mehr denn einmal hat Christus ihm dies ausdrücklich gesagt. Seinem Bewußtsein entspricht durchaus die Anschauung der übrigen Apostel und Jünger.

Vor zwanzig Jahren:

„Ein Indianer weinet nicht“

Keine Erinnerung aus der Champagne vor 20 Jahren

Franz hieß er. Aber er war durchaus nicht so faust, wie dieser zarte Name vielleicht vermuten lassen könnte. Im Gegenteil: Ein langer, robuster Kerl, dazu ein rauhes und Draufgänger von Kindesbeinen an. Das hat er bei unseren Indianerpielen in den Rheinwiesen und den Schachtlöchern an alten Düsseldorf Eisenbahndämmen jederzeit bewiesen. Keine Schlacht gegen Franz wurde da gewonnen, keine mit Franz verloren; denn Franz hielt stand, ob heiß oder lebendig. Raub, sehr raub ging es demnach dabei zu, und im Eifer des Gefechtes gab es oft genug blutige Köpfe. Aber: „Ein Indianer weinet nicht“, so lautete unsere Parole, und heulen, das war verpönt, mochte kommen, was wollte. Dieser Ausdruck war allmählich zur stehenden Redensart unter uns geworden, die bei allen möglichen Schmerzurrsachen Gelegenheiten angewandt wurde. So zum Beispiel, als Franz zu Ostern einmal sitzen blieb. „Ein Indianer weinet nicht“, sagte er lakonisch, ich glaube es heute noch zu hören.

Nach dem Abitur kamen wir einander aus den Augen. Aber 1914 bei Kriegsbeginn trafen wir uns bei den 39ern wieder, wo wir beide als Kriegsfreiwillige eingetreten waren. Wir rückten auch zusammen ins Feld, kamen auch beide wunschgemäß zum ersten Zug der gleichen Kompanie, nur daß Franz, der sich inzwischen zu einem baumlangen Kerl ausgewachsen hatte, der rechten Flügelgruppe zugeteilt wurde, während ich in einer mittleren Gruppe meinen Platz fand.

Sommer 1915, zwanzig Jahre wird es in diesen Tagen. Vom „Gemein des Dames“ waren wir inzwischen zur Champagne vorgeschoben worden, in die Gegend von Perthes und Tournay. Der Franzmann plante etwas, bedachte uns jedenfall eines Vormittags mit einem Feuerüberfall aus allen Kalibern, der wie ein Luftsturm zum Trommelfeuer der kommenden Herbstschlacht anmuten konnte. Eine Menge Tote und Verwundete gab es in der Kompanie, und die Sanitäter hatten alle Hände voll zu tun. Ich hatte Grabendienst, und da der Laufgrabenengang sich linker Hand von mir befand, mußten alle Verwundeten, die vom rechten Flügel kamen, an mir vorbeigehen. Jetzt kommen sie mit einem an, den sie rechts und links unterseht haben, der sich gewaltig aufrecht hält. Es ist Franz. Das sonnenverbrannte Gesicht wie vergilbt, die Lippen schmal zusammengepreßt, kommt er steif eine

Statue zwischen den beiden dahergeschritten. „Eine volle Blutwundflut im Rücken“, nicht mir der Sanitäter im Vorübergehen zu. Das heißt, ein paar Runden gedacktes Eisen, schlimmer als Schrapnell. Aber jetzt bleibt Franz stehen, dreht langsam den Kopf zu mir herüber, und in seinen Augen sehe ich ein Erinnern aufleuchten. „Ein Indianer weinet nicht“, lächelt er mich an. Dann verschwanden sie mit ihm um die Brustwehr.

Nein, gewohnt hat Franz nicht. Das hat mir der Lazarettfeldwebel berichtet, als ich nach der Abführung, drei Tage später, an Franzens Bett stand. „Gestern Abend ist er gestorben“, sagte der Feldwebel. „Himmel, hat der Junge was ausgehalten. Wie gepökt, rein wie gepökt von oben bis unten. Aber dabei so! sage ich Ihnen, so!“ dabei schüttelte der Feldwebel die geballte Faust. Ja, wenn du nur wüßtest: „Ein Indianer weinet nicht“, ja es mir schwererhaft die Brust zusammen. Und dachte an unsere Spiele in den Rheinwiesen. Und vielleicht sind unsere Spiele früher doch mehr gewesen, als nur Spiele. Franz jedenfalls hat sie wahr gemacht, so ernst und furchtbar wahr, als sie einer nur wahr machen kann.

Karl Schorn.



ine wertvolle
URKUNDE

für spätere Geschlechter

wird die Firmenmitglied-

schaft der

N.S.V. sein



Longinus Meier

Nr. 11

Ein Roman von Marx Möller

Copyright by
L. Staackmann, Leipzig

Der sollte nicht so werden, wie sein Vater gewesen war! Den sollte nichts umschmeißen können! Keine Freude und kein Schreck!

Und der Junge machte dem Alten Sorge! Bange Sorge lag in all seiner Bärtlichkeit!

So zärtlich wie zu diesem Kinde war er nie gewesen; weder als Vater noch als Bräutigam.

Was für einen Stich hatte es ihm damals ins Herz gegeben, als er das Kind zum ersten Male sah! Was für ein kümmerliches Wurm war das gewesen!

Er hatte noch gar nicht daran gedacht, das Wesen sich ansehen zu wollen. Es gehörte ja zu seinen Grundfäden, junge Kinder erst dann zu befehlen, wenn sie ein paar Wochen alt waren und schon an die Luft gebracht werden konnten. Bis dahin gehörten die Kleinen nur der Mutter. Aber der Uhrmacher hatte sich ja in seinem Vaterstolz so gehabt, als wäre jeder Mensch bejammernswert, der dieses Kind nicht sofort zu sehen bekäme, als wäre es etwas noch nie dagewesen! „Nee, Wadding, du mußt den Jungen sehen! Du mußt ihn wirklich sehen!“ — Der Alte hatte sich gestraubt. Er kannte ja die Art des Uhrmachers; war ja wohl so die holsteinische Art; hatte sich ja immer so; hatte sich ja immer so, wenn er von seiner Mutter gesprochen hatte; seine Frau hatte das schon gar nicht mehr anhören können; und der Alte hatte immer so einen stillen Verdacht gegen die Männer, die ewig von der eigenen Mutter reden; ihm kam das immer so vor, als wäre dabei Eitelkeit mit im Spiel; als wollte so einer damit sagen, daß er von ganz besonders feinem und seltenem Herkommen wäre; als sollte der Ruhm der Mutter auf ihn zurückfallen. Nun, wo er eben Vater geworden war, hatte der Uhrmacher das selbe Wesen mit dem Jungen gemacht. „Großvater, du mußt den Jungen sehen! So'n Kind hast du noch nie gesehen!“

Schließlich gab der Alte dem Drängen doch nach. Er kam ins Schlafzimmer seiner Tochter. Es war die Stunde, wo das Kind gebadet werden sollte.

Die Mutter war noch recht schwach; strahlte aber vor mütterlichem und kindlichem Glück, als der Alte sich auf den Stuhl, der vor ihrem Bett stand, setzte.

Das Entsetzkind war winzig klein; gar kein Longinus; es war mit der Gekrümmtheit zur Welt gekommen und schrie während des Badens, daß man es über den ganzen kleinen Markt hin hören konnte.

In dem großen Schreden und tiefem Schweigen hatte der Alte der Baderin zugehört. Dann hatte er seine Tochter schweigend auf die Stühle geführt. Erst draußen hatte er wieder Worte gefunden, als er mit dem Uhrmacher in den kleinen Hintergarten gegangen war.

„Meier“, hatte er gesagt, „wie kannst du mir sowas antun, und mir so'n Kind zeigen! Das ist ja gar kein Kind! Das ist ja ein abgezogenes Gefäß!“

Als er aber dann nach weiteren acht Tagen wiedergekommen war, da hatte er seine großen ehrlich geformten Hände wie zur Wiege aufgelegt, und Frau Wilhelmine hatte das Wurm in Großvaters Hände gebettet. Da hatte all seine Sorge und Zärtlichkeit während aus seinen großen Augen gesprochen, und gebetsinnig und dabei zornig wie das Wort eines großen Nachsehers hatte seine Drohung dazu geklungen:

„Wer den Jungen was tut — — —!“

Dem wollte er, Longinus, schon kommen!

Es dachte aber kein Mensch daran, dem Jungen etwas Böses zu tun. War ein artiges Kind. Spielte ruhig für sich. Tief ewig wie ein kleiner Hund hinter Mutter her. Und hatte doch so lange Finger, als sollte es doch noch einmal wachsen und lang werden können; als wäre er doch noch mal ein Longinus.

In dieser Hoffnung wurde er auch auf diesen Namen getauft.

So wuchs der Junge heran. Ein Kind wie alle Kinder. Nichts, gar nichts Besonderes dran. Daß er damals als vierjähriges Kind mal bewundert war, das hatte nichts zu sagen; das waren ja eben die drei Fremden aus Berlin gewesen; solche Leute auf Reisen regen sich eben über alles auf. Hat nich viel zu sagen, wenn so'n Kind mal so was zeichnet.

Begabt war er ja gar nicht. Als er in die Schule mußte, lernte er gar nicht. Hatte immer schlechte Zeugnisse. Und war dabei doch gar kein Flegel! Wenn er wenigstens das noch gewesen wäre! So wie die andern! Aber er tat nie was Freches, und daher kriegte er auch nie solche Ohrfeigen, wie sie solchen Bengels eben so nötig sind wie das tägliche Brot!

Seine Mutter war viel, viel jugenhafter gewesen, als dieser Junge! Er sollte doch mitmachen mit den andern; da hatte er sie ganz groß und fremd angesehen und gemeint:

„Laß die Jungen man. Die werden sich schon wieder vertragen!“

Die Mutter hatte schon oft gedacht: „Er wird noch mal ein Vasser.“

Aber zum Lernen hatte er keine Lust.

Er strichelte und zeichnete, wenn er allein war; dann war er am glücklichsten. Sein Spiel war immer geräuschlos gewesen. Als kleines Kind war es seine größte Seligkeit gewesen, wenn er beim Vater im Laden sitzen konnte; stundenlang hatte er da auf das Getöse gehorcht und sich darüber gefreut, und den kleinen Finger gehoben, wenn irgendeine Uhr schlug!

„Der Jung wird noch mal Uhrmacher!“

Aber als er dann die Schulzeit mit Mühe und Not hinter sich hatte, und er zu einem Uhrmachermeister in die Lehre gekommen war, da hatte er an dem Gewerbe wenig Freude gefunden.

Er kam sich vor wie der verlorene Sohn.

Er wuchs heran; er wurde lang und schmal; zuweilen sah er ganz so aus, wie Großvater auf dem Jugendbild. Aber Großvater hatte damals nie etwas Weltfremdes an sich gehabt; nie etwas Verträumtes. Der Junge aber war ewig zerstreut und ging

oft auf der Straße taumelnd umher wie ein Betrunkener und schmeuerte sich an allen Hauswänden.

Dann schalt man mit ihm; dann war er zu bedauern. Märe er ein großstädtisches Kind gewesen, dann hätte man diese kleinen Selbstheiten in ihm als Genialität gerühmt, und Eitelkeit in ihm aufgeschleppt; dann wäre er noch bauerndswert gewesen.

So wurde er achtzehn Jahre alt.

Einmal war er zum Alten aufs Dorf gegangen und weinte sich da aus.

„Aber Junge, was soll denn bloß aus dir werden?“

„Ich will Maler werden!“

„Kind, dazu bist du viel zu zart, um immer so auf'm Bau rumzustehen!“

„Nee, Großvater, so'n Maler mein' ich nich! Ich mein en Maler, der Bilder malt!“

„Junge, denk doch, was für schlechte Zeugnisse du immer in'n Schreiben gekriegt hast! Was hat Kanter Fischer immer über deine Schicht gesagt! Wer nich mal gut schreiben kann, der kann doch erst recht nich zeichnen!“

Dieser Grund lag stand für den Alten nun mal fest. Das war so selbstverständlich, wie etwa, daß einer kein Tänzer werden kann, der nicht das Gehen begriffen hat.

Außerdem hatte Longinus nicht einmal im Zeichnen gute Schulzeugnisse!

Der Alte war ganz rasselos. Der Junge erst recht.

Aber wie ein Wunder war es, daß gleich nachher etwas kam, das ihnen wie ein göttlicher Fingerzeig erscheinen mußte!

Und das kam so:

Die beiden gingen nachher in den Landstrafenweg. Der Junge natürlich nicht, um zu trinken, sondern nur zur Begleitung.

Als sie da saßen, sagte die Witte:

„Seute steht ja von den Jung was in das Berliner Blatt.“

„Von welchem Jung?“ — „Von Heini?“ — fragte der Alte hastig; vor seiner Phantasie stand das Bild des Potsdamer Pläzes.

„Nee, hier von den da! Von Heini Longinus!“

Es dauerte lange, bis der Alte die Stelle im Blatt fand; der Junge hatte einen ganz roten Kopf bekommen, als hätte er ein schlechtes Gewissen. Endlich fand der Alte den Namen: „Longinus Meier“. Da stand ein langer Bericht über eine große Ausstellung im Künstlerhaus in der Bellevuestraße, welche „Die Kunst im Leben des Kindes“ benannt war; allerlei Gegenstände waren da ausgestellt und wurden ebenso langatmig hergepöhlert wie all die Namen der hohen und höchsten Protokollpersonen; da stand ein Satz, der lautete: „Unter den kindlichen Zeichnungen, die hier an der Wand hängen, fällt besonders die Zeichnung eines älteren Frauenkopfes auf; sie stammt von einem vierjährigen Knaben Longinus Meier aus Vossentin, und wurde vom Vorstandsmittglied des Hilfsvereins, dem Herrn Dr. Julius Stinde, der Ausstellung gütigst zur Verfügung gestellt.“

Auf einmal stand die alte Zeit lebendig wieder vor'm Geist des Alten! Es war vor elf Jahren, als die drei Fremden die Stadt Goltow besucht hatten. Dem einen der Herren hatte der Alte noch ein paar mal Honig geschickt; der Blonde, der ja der Dr. Stinde gewesen war, hatte nichts mehr von sich hören lassen; der Bera ja den Honig aus seinem eigenen Kirchdorf, wo sein Vater gepredigt hatte, wo er selber die Orgel gespielt hatte. Nun meldete sich dieser Mann wieder. Der hatte den kleinen, weinenden Jungen also nicht vergessen! Der hatte die Zeichnung sorglich aufgehoben; die kindliche Kritike!

Und am Schluß des Briefes stand sogar, daß der Besuch der Kaiserin für den nächsten Nachmittag erwartet würde! Also gerade jetzt, während Großvater und Enkel hier saßen! Die Zeichnung „Longinus Meier aus Vossentin“ war ja unrichtig; der Junge war ja aus Goltow; aber dieser kleine Vertum kam dem Alten eben recht; auf diese Weise bekam die Kaiserin doch mal auch etwas Harmloses, etwas Nettes aus Vossentin zu hören! Das konnte den unangenehmen Eindruck, den Vene Schüll nun mal gemacht hatte, wieder verwischen!

Der Alte war ganz aufgeräumt geworden.

Er erzählte dem Jungen vom damaligen Besuch der drei fremden Herren. Heute erhielt der junge Longinus die Geschichte von seiner damaligen Kritike! zum ersten Mal. Seine Mutter hatte ihm auch nie davon gesprochen. Die alte Frau Eufemiel, die er noch immer täglich sah, erschien ihm plötzlich in ganz anderem Lichte als sonst.

Als er abends nach Hause ging, pfiffte er Blumen; das war so seine Gewohnheit. Ohne einen Feldblumenstrauch kam er selten aus Vossentin zurück. Diesmal pfiffte er die Blumen für die alte Eufemiel. Der wollte er sie in ihre Stube bringen und ihr die Geschichte erzählen. — Aber dann kam es ihm so vor, als würde das nur wie Prahlerei aussehen; und je näher er der Stadt kam, desto mehr verblaßte das Bild des Alten, und schließlich dachte er beim Pfänden — wie sonst immer — nur an Mutters rotes Gesicht, das Vater ihr mal geschenkt hatte, und das immer auf ihrem Nähtisch stand, und in dem all seine Feldblumen immer ihren Platz gefunden hatten.

Es war in ihm eben etwas Verschwiegenges geblieben, etwas so gar nicht Blauderhaft-Weckenburgisches; das hatte er vom holsteinischen Vater mitbekommen.

An diesem Abend sah Großvater Longinus noch lange in seiner Stube bei der Lampe und rechnete und rechnete.

Er überlegte sein Erbschaft.

Von seinem Schulmeistergehalt konnte er nichts zurücklegen; aber seine Bienenzucht war immer stattlicher geworden, und gerade im letzten Jahre war reiche Honigernte gewesen. Er überlegte es sich, ob man den Jungen nicht in irgendeine bessere Lehre in eine größere Stadt bringen könnte zu einem wirklichen Malerkünstler, der nur mit so ganz kleinen Pinseln malt.

Man hatte ihm erzählt, daß sich in Fürstentum am See ein reich geworbener Porträtmaler eine förmliche Villa ge-



29. und 30. Juni
erste Straßensammlung

baut hatte. Den wollte er mit dem Jungen aussuchen; der sollte das Kind prüfen und sollte Rat geben.

Nach drei Tagen fuhr der Alte mit dem Enkel dahin.

Das schöne neue Haus am See fanden sie bald.

Die Ausstattung des „Empfangsraumes“, welcher als „Wartezimmer“ diente, machte auf den Alten gewaltigen Eindruck; er war in reinstem Ritzstil gehalten. Die Wände glänzten in pompejanischen, didübelackten Rot. In goldenen, großen Buchstaben trugen sie den Spruch: „Die Stille, die ein edler Mensch betrat, ist eingeweicht.“ Darunter in Klammern: „von Goethe“. Herr von Goethe hatte allerdings nur von einem „guten Menschen“ geredet; aber das „edel“ paßte besser auf den Hausherrn, auf den es sich ja wohl beziehen sollte. Das empfand der alte Longinus auch so recht, als er das große Bild betrachtete, welches unter diesem Spruch hing. Es war das fast überlebensgroße Porträt eines sogenannten schönen Mannes im Frack, mit allerlei Orden, mit großem, fehr sauber auseinandergekammtem Vollbart, und einem milden Herrscherblick in den Augen; über dem Frack trug er, lose übergehängt, einen riesigen Pelz.

„Wer ist das?“ hatte der Alte das Dienstmädchen gefragt.

„Das ist der Herr!“ hatte das Mädchen geantwortet.

„Er kommt gleich.“

Das Mädchen erschien wieder und holte die beiden ins Atelier.

Da stand der Maler an seiner Staffelei; den Pinsel und die Palette in Händen. Er trug nicht den Frack und den Pelz, wie der Alte in seiner Benommenheit beinahe erwartet hatte, sondern stand in einer Sammetjacke mit flatterndem Schiffsda.

„Ah!!!“ saate er in hellem Ton; als käme der Besuch überraschend! — „Womit kann ich dienen? Ich bin Robert Kiehlwetter!“

Der Alte brachte sein und seines Enkels Anliegen vor. Der Junge hatte eine Mappe mit seinen Skizzen mitgebracht. Die beiden mußten sich setzen; auf einer Art Sofa, auf dem ein Löwenfell lag. Der Kopf des Löwen trug eine kleine Krone. Dem Alten war, als träume er das alles. Solche Stühle, Felle, Wilder, Ampeln, Teppiche, Waffen, Tische und sonstige unbegreifliche Dinge hatte er noch nie auf einem Hausen gesehen. Wenn er hier unterrichten müßte, würden die Kinder ganz gewiß nicht aufpassen. Was aber das seltsamste war, das war eine große Holzsäule in einem langen farbigen Seidenkleid; sie sah auf einer Art von Thron; sie hielt in den hölzernen Fingern einen riesigen künstlichen Fledermausflügel.

(Fortsetzung folgt.)

Büchertisch.

Die Bausteine der Körperwelt. Eine Einführung in die Atomphysik von P. Theodor Wolf, Mit 40 Abbildungen. Verlag von Julius Springer 1935, Berlin.

Im Verlage Julius Springer ist schon seit einiger Zeit eine Sammlung mit dem Oberbegriff „Verständliche Wissenschaft“ im Werden, deren 25. Band das oben angeführte Werkchen von Wolf ist. Diese Sammlung beabsichtigt, in von ersten Fachgelehrten abgebenen populären Darstellungen Einführungen in die verschiedensten Zweige naturwissenschaftlicher Forschung zu geben. P. Theodor Wolf, auch als praktischer Physiker durch sein Universitätsphysiklabor u. a. in der Fachwelt bestens bekannt, hat schon in seinem vor einigen Jahren erschienenen „Lehrbuch der Physik“ die Atomphysik eingehend mit zur Grundlegung herangezogen und war somit, da er außerdem über eine recht klare und verständliche Darstellungsart verfügt, zur Abfassung des obigen Werkchens in der vorstehend kurz gekennzeichneten Sammlung besonders berufen.

Es gelingt ihm denn auch, in durchweg historisch orientiertem Aufbau den Leser bis an die neuesten Gedankenaufnahme der Atomforschung heranzuführen. Dabei scheidet er vernünftigerweise, um den an sich für eine derartige Allgemeinverständliche Darstellung schon sehr umfangreichen Stoff nicht noch weiter zu überlasten, die in der modernen physikalischen Theorie so bedeutsame Wellenmechanik aus. Er hat so den Vorteil, das immer weiter fortschreitende Vordringen der Wissenschaft in den Bau der Atome mehr von der anschaulichen Seite her schildern zu können, was dem Leserkreis, an den sich die genannte Sammlung wendet, natürlich am besten eintrifft. Besonders Interessierte finden dann noch in einem Anhang, der zunächst noch einmal die wichtigsten Größenangaben der Atomistik zusammenstellt, auch noch einige grundlegende mathematische Ableitungen.

Gegen Durst



Bullrich-Brause

von

Bullrich-Salz

Großkreis Grevenbroich Neuß

Samstag, 29. Juni 1935

Neu-Grevenbroicher Zeitung

Jahrgang 62 - Nummer 148

Stadt- und Amtsnachrichten

Grevenbroich, 29. Juni 1935

Schwere Unfälle

Tödlicher Autounfall am Erstwert

In der Nähe des Erstwertes kam gestern ein mit vier Personen besetztes Auto aus M. Glabbach, das einen Lastkraftwagen überholte, auf der Straße ins Schleudern, die augenblicklich mit Eis und Splitt ausgefüllt war. Das Auto geriet gegen einen Baum, wodurch eine Insassin eine schwere Schädelverletzung und schwere innere Verletzungen erlitt. Sie wurde ins Grevenbroicher Krankenhaus gebracht, wo sie einige Stunden später starb. Die anderen Insassen des Personenaufwagens wurden glücklicherweise nicht verletzt.

Vom eigenen Führer überfahren

In Ullersheiligen bei Norf traf einen alten Landwirt ein schweres Mißgeschick, das seinen Tod zur Folge hatte. Er wurde von seinem eigenen Wagen überfahren und starb an den schweren Verletzungen.

Vom Blitz erschlagen

Ein Junge aus Gufforf, der in Ostpreußen in der Landhilfe wirkte, kam dort bei einem Gewitter auf dem Felde durch einen Blitzschlag ums Leben.

Unfallsfälle in der Braunkohlengrube

Zwei weniger schwere Unfälle ereigneten sich in der Braunkohlengrube Frimmersdorf-Neurath, wo ein Arbeiter Arm- und Schulterverletzungen davontrug, ein anderer Verletzungen am Fuß.

Der deutsche Liedertag

Überall, wo deutsche Sangesbrüder wohnen, überall im deutschen Vaterland, in Amerika, Afrika, Australien, wo sich deutsche Männer zu Gesangsvereinen zusammengeschlossen haben, wird am morgigen Sonntag das deutsche Lied erklingen.

Auch in der Kreisstadt wird dem Tage Rechnung getragen und hier ist es der Männergesangsverein „Sängerkreis“, der der Bevölkerung deutsches Liedgut in besonderer Veranstaltung naheführen will.

Der Deutsche Sängerbund hat eigens für diesen Tag ein Liederblatt herausgegeben, das bereits im Laufe der Woche der Bürgerchaft durch die Sänger angeboten worden ist. Diese Liederblätter enthalten einfache einstimmige Volksweisen, die von den Sängern mit der Bevölkerung gemeinsam gesungen werden sollen. In den Schulen ist an Hand der Liederblätter fleißig geübt worden, denn auch die Jugend will und soll Sonntag dabei sein. Darum dürfen die Liederblätter nicht vergessen werden, wenn der „Sängerkreis“ morgen um 11 Uhr beim Morgenfingen auf dem Klosterplatz eine Reihe schöner Volkslieder zu Gehör bringt, damit Sänger, Mann und Frau, Mädchen und Jungen, sich beim gemeinsamen Singen am deutschen Liede begeistern.

Von der Lieberger Jahrausendfeier



Aus dem Festzug: Karl der Kühne von Burgund, schwer gepanzert, und der Herzog

Festesbegin in Holzheim

Was sich heute, morgen und übermorgen in Holzheim tut, darüber haben unsere Leser gestern das Nötige erfahren, und dazu auch allerlei Interessantes aus der Vergangenheit des Holzheimer Schützenwesens, das aus Anlaß des heutigen Jubelfestes großes Interesse fand.

Gestern abend donnerten die Böller mächtig in die Weite; das Fest hatte seinen Anfang genommen. Um dieselbe Zeit war das Schützenregiment am Kriegerehrenmal aufgestellt, wo nach schönem Brauch zum Beginn der gefallenen Kameraden des Weltkrieges gedacht wurde. Schützenpräsident Tillmann legte im Namen aller Schützenbrüder einen prächtigen Kranz nieder. Auch Ortsgruppenleiter Kengen und Bürgermeister Weich richteten an die Versammlung Ansprachen. Ein sehr erfrischendes Zapsenfreich gab dem Gedenktage eine besondere Note.

Auf der „Grenze“ zwischen Holzheim und Böveling, wo der Fackelzug zuerst zu ziehen hatte, mußte man noch eine Weile warten, da für die Fackelbeleuchtung der Schützen noch nicht genügend Dunkelheit herrschte. Doch dauerte es nicht lange, bis sich der sehr stattliche Zug unter den Klängen dreier Musikkapellen und einiger Tambourkorps in Richtung Bahnhof zeigte, nachdem er sich in Böveling hatte sehen lassen. Da alle Schützen einheitliche Festfackeln hatten, entstand so ein schönes einheitliches Bild, in dem nur Pechfackeln und schön gearbeitete Transparente besondere Punkte waren. Zwei Bälle hatten sich die Mühe gemacht, größere Fackeln herzustellen. Da war eine Jubiläumsfackel des Reiches „Germania“ und eine besonders gelungene Fackel, die Generaloberst Romanns

(1873 bis 1914) auf einem prächtigen Schimmel wirklichkeitsgetreu wiedergab.

So ging es durch die Straßen, über die Fahnen und Wimpel ein buntes Dach spannten, an den Plätzen vorbei, wo der firmenreiche Aufbau von Karussells und Schaufeln und Zeitbeendet war, zum Saale von Christ. Brücken. Hier versuchte man sich in einem ersten Paradenmarsch, der mit den Klängen der Musikkapelle nur so durch den Saal dröhnte.

Im Ort gab es dann schließlich den ersten Vorgeschmack des Schützenfestes.

Auch in Dormagen

Auch Dormagen begann gestern abend sein Fest. Vor vielen Volk zog der Fackelzug durch die Straßen, der zwei feurig-bunte Unterbrechungen erfuhr, als am Rathaus und am Haus St. Maj. bunte Feuer und knatternde Raketen abgebrannt wurden. In dem großen Festzelt waren dann die Schützen zur letzten Generalversammlung beisammen, bei der die Stimmung schon schützenfestliche Ansätze zeigte. Heute morgen sorgten eifrige Trommler und Pfeifer dafür, daß die Schützen rechtzeitig aus den Federn stiegen. Nach dem gemeinsamen Kirchgang galt es, sich zur großen Königsparade zu rüsten, die auf dem Rathausplatz vonstatten geht oder schon vonstatten gegangen ist, wenn diese Ausgabe unserer Zeitung Dormagen erreicht. Heute nachmittag zieht der Festzug, während morgen auf dem Ehrenfriedhof die Gefallenen geehrt werden, auch wieder Festzug und Parade ist und die wichtigste Sache des Festsonntags: der Königsvoagezug.

Arbeitskalender für den Monat Juli, Spritzmittel und Spritzschäden, Bohnenstangen aus Stahl, Schaden durch Mäuse und Ratten, Milbenbekämpfung und Kräuselfrankeheit usw. Alles wurde an Hand der Rheinischen Monatschrift einer eingehenden Besprechung unterzogen. Für Ende Juli oder Anfang August plant der Verein eine Besichtigungsfahrt zu einem Musterbetriebe im Vorgebirge. Bedürftige Mitglieder können den Fahrpreis, sofern er eine Mark überschreitet, von der Vereinskasse vorerstreckt erhalten. Auf einem Rundgange der Vertrauensleute Mitte Juli muß die Anmeldung der Besichtigungsfahrt und die Torfstelluna, die gemeinsam mit Frimmersdorf erfolgt, erledigt werden.

Liedberg

Die Jugend bei der Jahrausendfeier.

Der Donnerstag dieser Jahrausendwoche war der Jugend des Landkreises vorbehalten, der 1500 Kinder aus den Schulen zum alten Schloß entsandt hatte. Im Mittelpunkt des Besuchs war das Festspiel „Jan von Werth“, zu dem Bürgermeister Albers einige Worte der Begrüßung und Erklärung sprach. Die Jugend zeigte sich für das Gesehehen auf der schönen Naturbühne interessiert und begeistert.

Warenmärkte

Salat und Frischgemüse beherzigen den Kölner Hauptmarkt.

Köln, 29. Juni. Der Kölner Hauptmarkt war gestern wieder sehr stark besucht. Vorherrschend waren Kopfsalat, dicke Bohnen und Erbsen, die flott zu herabgelegten Preisen abgesetzt werden konnten. Spinat, Mangold und Rübrikel waren weniger begehrt. Es wurden übermäßig viel Kohlraben angeboten, so daß der Markt hierin nicht geräumt werden konnte. Salatgurken und Möhrchen waren gesucht. Spargel war noch in großen Mengen angefahren zu billigen Preisen. Wie man hört, soll die Spargelzeit im Mainzer Gebiet um einige Tage verlängert werden. 1. Sorte kostete 26-30; 2. Sorte 20-23; 3. Sorte 15 bis 18 und 4. Sorte 8-10 Pf. das Pfd. Reich befehdt war auch der Obstmarkt. Obgleich sehr viel verkauft wurde, standen um 8 Uhr noch viele Körbe zum Verkauf. Es wurden erzielt: für Erdbeeren 20-30; süße Kirichen 20-35; laure 25-35; Waldbeeren 42-45; Himbeeren 30-40; Johannissträuben 25-28; unreife Stachelbeeren 15-17; reife bis 28 Pf. das Pfd. — Eine Abordnung des Reichsnährstabs übte in der Nacht Kontrolle über den Verkauf hiesiger, neuer Kartoffeln auf dem Markt aus. Es wurde dabei den Marktbehörden mitgeteilt, daß ab Freitag keine hiesigen Kartoffeln mehr auf den Markt gebracht werden dürfen. Hiesige neue Kartoffeln kosteten 11-12; weißfleischige 3,70 bis 3,90; gelbe Industrie 4-4,20; ital. neue runde Kartoffeln 15-17 RM der Zentner. Es kosteten weiter im Großhandel: Die ersten Strauchbohnen 40-50; dicke Bohnen 5-7; Erbsen 7-10; Wirsing 3-5; Weißkohl 4-7; Rotkohl 12-15; Spinat 3-8; Rhabarber 1,5-2 Pf. das Pfd. Kopfsalat 2-4; Blumenkohl 20-25; Wirsing 8-12; Weißkohl 1-2,5; Kohlraben 1,5-4; schwarzer Rettich 3 bis 4; Salatgurken 20-30 Pf. das Stück. Mangold 1,5 bis 3; Rübrikel 2-2,5; Möhrchen 4-6; Radieschen 2,5 bis 4 Pf. das Gebund.

Marktbericht der Absatzvereinigung für Glabbach-Mehdt u. Umgeg. vom 27. Juni 1935.

Je 100 Pfund: Mainwirsing 3,30-3,50; Dicke Bohnen 4,90-5,50; Reisererbsen 7,20-7,40; Straucherbsen 6,80-8,00; Zuckererbsen 6,10 bis 6,40; Rhabarber 1,30-1,90; Stachelbeeren (unreif) 14,10-18,10; Stachelbeeren (reif) 12,20-20,10; Kirichen (süße) 16,20-22,90; Erdbeeren 22,00-25,30. — Je 100 Pfund: Suppengrün 2,30-2,50; Rote Möhrchen 4,10-5,10. — Je 100 Stück: Kohlrabi (blau) 3,60-4,00; Kopfsalat 2,00-2,30; Treibhausgurken 1 24,00-24,80; Treibhausgurken II 16,20; Rastengurken 25,20-29,20. Anfuhr gut; Nachfrage gut. Nächste Versteigerung am 1. Juli 1935. Preise ab hier ohne Verpackung.

Das Neueste in Kürze

Die Europameisterschaften der Fechter in Lausanne brachten die Entscheidung im Säbel-Mannschaftskampf. Es siegte Ungarn vor Italien, Deutschland und Frankreich.

Beim Londoner Reitturnier mußten die deutschen Offiziere sich in einem Jagdspringen mit Plänen begnügen. Der Sieg fiel an den belgischen Kapitän Vanderton auf The Parson.

Albert Richter, der deutsche Berufsfechtermeister, erlitt am Freitag mittag in Köln-Müngersdorf einen schweren Unfall. Er stieß mit einem Personenkraftwagen zusammen, wobei er sich Verletzungen zuzog. Es ist fraglich, ob Richter am „Großen Preis von Paris“ teilnehmen kann.

Die Rhythmenampfsolge für Schmeling — Paulino (7. Juli im Berliner Poststadion) ist bekannt: Pitsch — Witt, Schönrath — Ambros, Pitsch — Marohn und Radtke — Leopold.

In Wimbledon gab es am Freitag einige interessante Spiele bei den Kämpfen um die englische Grasplatz-Tennismeisterschaften. Von Gamm schlug den Amerikaner Mako 6:0, 6:1, 3:6, 6:1 und zählt zu den „Lezten Aht“. Im Frauendoppel zeichneten sich Marielouise Horn-Valerio aus. Sehr gut spielten Fr. Sperling-Krahwinkel-Mathieu, die ebenfalls eine Runde weiterkamen. Im übrigen siegten die Favoriten.

Die Deutschen Hochschulmeisterschaften sind in vollem Gange. In Jena kämpfen die Leichtathleten, bei denen der Fünfkampf bereits entschieden ist. Sieger wurde der Kieler Raabe vor dem Kölner Frey. Bei den Frauen zeichnete sich Ingeborg Bäder im Vierkampf aus. Die Schwimmer ermittelten ihre Meister im Schwansseebad in Weimar. Erwähnenswert ist, daß die bekannten DSV-Vertreter Benfisch (Nachen) über 200 Meter Kraul und Wille (Berlin) über 100 Meter Kraul Meister wurden. Im Wasserballspiel siegte Universität Halle über Technische Hochschule Nachen mit 6:3 (4:2) Toren.

10 000 RM. erhielt der Hamburger Rennverein von der obersten Behörde für Vollblutnucht und Rennen. Dieser Preis wird alljährlich dem Rennverein zugeteilt, der im vorausgehenden Jahr seine Hindernisbahn am besten ausgebaut hat.

Deutschland — Dänemark

Das Handball-Länderspiel in Kiel

Nunmehr hat der dänische Handballverband die Aufstellung seiner Mannschaft bekanntgegeben, die am Sonntag in Kiel der deutschen Auswahlmannschaft gegenübertritt. Die Mannschaft wird geführt vom Präsidenten des dänischen Handballverbandes, Herrn Johan E. Kierulff.

An der deutschen Mannschaft hat sich nichts geändert; sie wird in folgender Aufstellung antreten: Torwart: Woyten (Polizei Kiel); Verteidiger: L. Randholz (Polizei Hamburg); r. Außen: (Polizei Kiel); L. Außen: L. Hansen (Polizei Hamburg); m. Außen: (Polizei Kiel); r. Sommer (St. Georg Hamburg); Stürmer: L. Bruse (Polizei Hamburg); h. L. Nagen (Olympia Neumünster); m. Nabe (Polizei Hamburg); h. r. Theilig (Polizei Hamburg); r. Wendland (Oberster Hamb.). Das Spiel wird geleitet von dem Schiedsrichter Stürmer (Hamburg). Dem Zusammentreffen der Auswahlmannschaften in Kiel geht am Samstag, dem 29. Juni, ein Städtepiel Kopenhagen — Flensburg voraus.

Das Hamburger Meeting

Verkaufsrennen: 1. R. Krahmers Heidenfaut (Stroka); 2. Rohinoor (Grabich); 3. Amoen (Ruhliche). Tot: 72; Platz 41, 23. Ferner: Dividende.

Hamburger Kriterium: 1. Gestüt Schlenderhans Schwarz-Weiß (Printen); 2. Aldana (Schmidt); 3. Gizeh (Grabich). Tot: 26; Platz 12, 14. Ferner: Leuthen, Nautikus.

Erinnerungsrennen: 1. Rittm. von Madchiss Jawort (St. M. Halle); 2. Goro (Rittm. von Rittm.); 3. Schwarzwaldrufe (Obst. von Both). Tot: 35; Platz 13, 12. Ferner: Musketier.

Silberne Reiche: 1. Gestüt Mindinghovens Feldsoldat (M. Schlaffe); 2. Turnierflehde (St. M. Halle); 3. Ludlum (G. Böfel); 4. Garanda (St. Kette). Tot: 59; Platz 17, 18, 14, 14. Ferner: Zorpedo, Plametta, Porilly, Edelweiß, Bieraler, Steinbruch.

Gipps-Rasgleich: 1. Frau Jrmgard von Opels Enal (R. Nart); 2. Persifischer (R. Nart); 3. Ideolog (A. Rattenberger). Tot: 23; Platz 18, 22. Ferner: Mon Plaisir, Napoleon.

See-Jagdrennen: 1. Rittmeister von Reichs Orisius (Rittm. von Rittm.); 2. Wila Gonsperius (St. P. Naga); 3. Fu (R. Schlaffe). Tot: 97; Platz 34, 26, 22. Ferner: Vans, Greolin, Spibweg, Gifad.

Chaloeer Ausgied: 1. Gestüt Schlenderhans Der Wind (Printen); 2. Schlöfher (D. Schmidt); 3. Schwerthieb (Stroka). Tot: 34; Platz 16, 27, 14. Ferner: Peloponne, Martianus, Vylas, Alma mater, Friedenau, Grog.

Doppelwette: Jawort — Enal 180:10.

Ehrentag
der Frontsoldaten und Kriegssopfer
am Sonntag, 30. Juni, in Düsseldorf.
Großkundgebung im Rheinstadion
Es sprechen Gauleiter Florian und
der Reichskriegssopferführer Hanns
Oberländer.

Länderspiel im Norden:

Schweden — Deutschland

Nach dem Unentschieden gegen Norwegen stehen die deutschen Nationalspieler am morgigen Sonntag gegen Schweden im Felde. Schweden ist der Gegner, gegen den seit 1929 wir die am meisten günstige Bilanz haben. Im ganzen aber sieht es nicht gerade glänzend aus; denn von den elf Spielen, die Deutschland überhaupt gegen Schweden abfolviert hat, waren wir viermal, Schweden fünfmal erfolgreich; zwei Spiele verliefen unentschieden.

Erst am Vortag haben die Schweden mit einem 3:1-Sieg über Dänemark in Kopenhagen gezeigt, daß sie als Gegner keineswegs bezüglich ihrer Spielfärke zu verachten sind.

Seit 1929 haben wir einmal unentschieden gegen Schweden gespielt, und zwar im Juni 1931, als ein torloses Spiel bei den Partnern Enttäuschung bereitete.

Der westdeutschen Sportgemeinde ist wahrscheinlich das Kölner Spiel vom Jahre 1929 am besten in der Erinnerung haften geblieben, da wir eigentlich mit 6:0 gewannen, aber mit 3:0 zufrieden sein mußten, weil die restlichen drei Tore beim Schiedsrichter keine Gnade fanden. Der Kölner Sieg gegen Schweden vor sechs Jahren war einer der besten Tage Richard Hofmanns, der nachher kaum noch zu ähnlicher Leistung fähig war. Sämtliche an diesem Tage erzielten Tore waren sein Werk, obwohl die ganze Mannschaft an diesem Erfolg zu gleichen Teilen beteiligt war; selten hat sich in diesen Jahren die deutsche Nationalmannschaft in so guter Form befunden wie gegen Schweden in Köln. In Nürnberg haben wir dann die Schweden noch einmal im Jahre 1932 knapp mit 4:3 geschlagen und in der Fußball-Weltmeisterschaft des Vorjahres hatten wir es in Mailand schwer genug, den nordischen Gegner mit 2:1 niederzuhalten.

Die deutsche Mannschaft wird wohl mit der nur an wenigen Stellen veränderten Mannschaft, die Donnerstag gegen Norwegen spielte, antreten. Wir rechnen natürlich mit einem Sieg unserer Elf, zumal das Spiel vom DFB, keineswegs leicht genommen wird.

Die Dänen sind übrigens dem schwedischen Stil unterlegen, als sie 3:1 kapitulieren mußten. Nach der

Aufsicht der Fachleute haben die Dänen sicher wieder schöner gespielt, aber die Schweden haben es darauf angelegt, frei von unnötigem Schörfelwerk, ihre Tore zu machen. Und das ist ihnen in einem auf der schwedischen Seite ziemlich problematischen Spiel gelungen. Erklärlicherweise rechnet sich Schweden kaum eine große Chance gegen Deutschland heraus, aber das hat nicht gehindert, daß man es nicht für ausgeschlossen hält, es könnte auch in diesem Spiel eine Ueberraschung herauskommen. Um diese vorzubereiten, hat der schwedische Fußballverband alles getan; er hat durch besondere Trainingsbestimmungen für die Mitglieder seiner Nationalmannschaft eine Art von „Gebrauchsanweisung“ gegen die deutsche Mannschaft herausgegeben; dennoch glauben wir, daß die deutsche Elf und wir gegen Schweden keine Enttäuschung erleiden werden, falls unsere Spieler sich noch einmal auf ihre alte Form besinnen.

Deutsche Fußballspieler nach Island

Unter Führung von Oberstudiendirektor Erbach (Krefeld), der den DFB dabei vertritt und unter Begleitung von Bundesleiter Knöpfle, dem früheren vielfachen Internationalen, wird eine Fußballmannschaft am 6. Juli die Reise zum hohen Norden, nach Island, antreten. Die Fußballer — unter ihnen viele Nachwuchsspieler — die eine so interessante Reise machen, sind zu 17. Sie verbleiben im ganzen elf Tage in Island, und sie wickeln dort fünf Spiele ab.

Es sind für die weite Reise ausgewählt worden: Tor: Jürissen (Rotweiß Oberhausen), Wenz (SpVg. Fftrth); Verteidigung: Schürd (Gimsbüttel), Schäfer (München 1860), Schwender (SpVg. Fftrth); Rückreihe: Kiehl (Polizei Chemnitz), Raffenberg (Wf. Bernath), Dr. Rüdcke (Gimsbüttel), Strasser (Vorfia Fulda); Sturm: Langenbein (Wf. Mannheim), Weinmann (Germania Jümenau), Seik (Wf. Heilmann), Wunkel (Polizei Chemnitz), Pitarz (Wf. Bernath), Wüchner (Wf. Würzburg).

Eine solche angenehme Ferientour während der Fußballsperrzeit werden sich die Spieler sicher gerne gefallen lassen.

Rehhaus für Fußball und Handball

Der letzte Sonntag vor der Fußballsperrzeit bringt noch einmal eine Anzahl von Spielen, obwohl die tropischen Temperaturen eigentlich zur Einstellung der Fußball-Wettkämpfe hätten führen müssen. Wahrscheinlich aber wird den passionierten Anhängern, den aktiven und passiven, die fußballlose Zeit noch lange genug vorkommen, und deswegen finden wir sie morgen noch einmal auf den Fußballfeldern in Tätigkeit.

Das Spiel

Neuer Ballspielverein — VfL. Neuz

Ist die interessanteste Paarung für das Rehhaus-Wochenende. Schon heute treffen sich diese beiden Mannschaften, um noch einmal ihre Kräfte miteinander zu messen. Der VfL wird auch auf fremdem Gelände beweisen, daß er auch noch am Schluß der Spielzeit derjenige von den Neuz Vereinen ist, dessen Leistungen während des Spieljahres die wenigsten Schwankungen zeigte. Mein gefühlsmäßig muß man sich dennoch für einen Sieg-Tip für den Tabellenzweiten, den VfL, entscheiden, wenn er auch erst am letzten Wochenende eine Panne gegen die Weihenberger zu verzeichnen hatte. Für einen Sieg des Ballspielvereins spricht nicht nur das eigene Gelände, sondern auch die Gesamtleistung der Mannschaft während der Wettspiele.

Beide Mannschaften aber werden, um einem Ende gut, alles gut! zur Geltung zu verhelfen, mit ihren stärksten Mannschaften bestrebt sein, ein schönes, faires Kampfspiel zu liefern.

Die übrigen noch am letzten Spieltag tätigen Mannschaften sind auswärts tätig, so

Hilden 05 — Sportfreunde Neuz

Die derzeitige Form der Sportfreunde läßt es kaum erwarten, daß sie in Hilden zu einem Erfolg kommen könnten.

Die Box-Jugend hat das Wort!

Nach dem glänzenden Verlauf der Sonnenwendfeier, verbunden mit dem Reichs-Jugendportfest, treten die „Kampfer 24“ am Sonntag, morgens 11 Uhr, in ihrer neuen Übungshalle (Turnhalle der Oberrealschule) mit reinen Jugendkämpfen an die Öffentlichkeit. Dieses Unternehmen ist sehr zu begrüßen, da den jugendlichen Boxern zu wenig Gelegenheit geboten wird, ihr Können im offenen Kampf zu zeigen. Wie die letzten Jugendkämpfe in Düsseldorf bewiesen haben, steht in allen Düsseldorf Vorvereinen sowie im Kreisfelder Vorklub sehr gutes Material. Aber auch die jugendlichen Kämpfer der „Kampfer 24“ Neuz haben immer gute Resultate erzielt und ziehen wohlgerüstet in den Kampf, so daß mit erstklassigen Kämpfen zu rechnen ist, und ein Besuch sich lohnen dürfte. Die Veranstaltung wird eine der besten Werbungen für den Boxsport sein.

Auf eigenem Gelände muß man schon den Hildenern Gastgebern, obwohl wir sie nicht für besonders spielfähig halten, die sichere Aussicht einräumen, die Neuzer schlagen zu können. Gerade für die Sportfreunde mühte das Saisonende der Anfang zu einem ersten Training sein.

Eine weitere Paarung für den morgigen Sonntag ist

Sportverein Geln — Sportvg. Weihenberger

Auch nach ihrem letzten Erfolg über den VfL, sollten die Weihenberger in Geln einen schweren Stand haben, nachdem es auf dem eigenen Platz nur zu einem Unentschieden gegen Geln gelangt hat. Der Gastgeber verfügt über eine so gute Mannschaft, daß wir zu der Ansicht neigen, es mühte für sie zu Hause zu einem Siege über Weihenberger langen. Können die Weihenberger allerdings mit ihrer zuletzt gezeigten Leistung aufwarten, dann werden die Tabellenweiten aus der zweiten Kreisklasse viel Arbeit haben, um unsere Voraussage wahr zu machen.

VfL. Kaarst — Sportvg. Weihenberger Ref.

Die Kaarster haben sich zum Saisonabschluß die Refereuten von Neuz-Weihenberger verpflichtet. Ihre spielerischen Leistungen der letzten Wochen mühten eigentlich genügen, um auch gegen die zweite Garnitur der Weihenberger erfolgreich sein zu können; doch wird sich die eifrige Mannschaft der Blau-weißen nicht schnell geschlagen geben.

Im Handballsport steht ebenfalls noch ein Treffen auf der Karte, und zwar mit der Begegnung

VfL. Neuz — Gawe Düsseldorf

Die Mannschaft des VfL. hat mit ihrem letzten Sieg gegen Geln bewiesen, daß ihre Spielfärke auch dazu ausreichen mühte, den letzten Gast der morgigen Saison zu bezwingen.

Sport im Landkreis

Das letzte Gesellschaftsspiel in dieser Spielsaison:

VfL. Eintracht Garzweiler 1. — Viktoria Jüchen

Zum letzten Rüdspiel stellen sich diese beiden Mannschaften in Garzweiler an der Königshovener Straße. Noch in bester Erinnerung ist der schöne Sieg der Jüchener Viktoria im Hinfpiel. Auch diesmal muß der VfL die größere Erfahrung zugesprochen werden, so daß die Aussichten wiederum recht günstig für die Gäste sind. Oder sollte Garzweiler diesmal den Spieß umdrehen? Jedenfalls werden sich diese beiden Mannschaften einen interessanten Kampf liefern. Der Kampf wird nachmittags 4 Uhr vonstatten gehen.

Besuch bei der Reichsbahn

Neuer Reichsbahn-Betriebswerk und Unfallverhütung

Ein Werbetag für die Unfallverhütung
Die mustergültige Sorge der Reichsbahn

Das kommt nicht alle Tage vor, daß man sich ungefragt im Bahngelände bewegen darf, zwischen Gassen und Lokomotiven, zwischen Gleisen und Weichen, daß man genau aufpassen darf, wie etwa die Drehscheibe mit einem geschwinden Summs die schwere Lokomotive um ihre Achse dreht, so leicht, als ob es ein Spielzeug wäre. Hierin hat sich wohl mancher in seiner Jugend gewünscht, als er der stummenden Familie beharrlich erklärte, er wolle nun Lokomotivführer werden.

Alle die, die die Reichsbahn zu einem Nachmittag eingeladen hatte, brachte ein „Ertrag“ mit einer Lokomotive hinaus, Richtung „Ladbach“, wo das Betriebswerk Neuf seine Anlagen hat. Es war eine Veranstaltung im Rahmen der Werbung für Unfallverhütung, die den vielen Gästen, die sich aus zahlreichen Fachleuten, Bahnbediensteten, Ärzten, Vertretern der DVG, und der Presse zusammenfanden, darlegen sollte, mit welchen Gefahren die Arbeit im Eisenbahnbetrieb verbunden ist und wie der Gefahr durch die verschiedensten Vorrichtungen und Schutzmittel gesteuert wird.

Bei einem Rundgang wurde der große Lokomotivschuppen eingehend in Augenschein genommen, wo man sich ungefragt zwischen den Lokomotiven mit den hohen PS-Zahlen bewegen konnte, ohne daß etwa ein Dampf- oder Wasserrohr einen mit einem kräftigen Gruf beglückte. Die Werkstätten, Arbeitsräume, die Räume des Betriebswerkes, dann natürlich auch die Aufenthaltsräume sowie Wäschräume für die Bediensteten ließen deutlich erkennen, wie sehr die Reichsbahn bemüht ist, einestheils die Gefahrenquellen möglichst auszuschalten, andererseits die Arbeitsräume mit einer eben möglichen Schönheit und Sauberkeit zu versehen und für ihre Bediensteten nach dem Dienst auch das ihrige mit einer verdienten Sorge beizutragen. Überall wiesen Schilder auf Unfallverhütung hin. Für den zahlreichen Besuch hatten die Hallen und Gebäude freundlich stimmenden Schmuck erhalten.

Wie die ganze Anlage sich auch sonst ausnimmt, demonstrierte das schöne Bild, das sich den Gästen am Betriebswerk bot. Freundliche, sehr erst gehaltenen Anlagen veranschaulichten den Platz zwischen den Gebäuden und Gleisen. Sogar ein kleiner Singbrunnen, in dem sich frische Lustig tummeln, bricht seinen Strahl in die Höhe. Die ganze Anlage ist in der Freizeit von Bahnbediensteten selbst dort geschaffen worden, wo sonst Schienenwege waren.

Eigens für den Nachmittag war auch der Krefelder Sanitätszug angefahren, dem man eine eingehende Besichtigung widmete. Man kann sich kaum vorstellen, welche außerordentlich große Zahl von Hilfsmitteln bei einem Zugunfall gebraucht werden können. Vom Verbandspätkchen und Tragebahre bis zum Kienleinscheimerwerk und Schneideapparat ist alles vorhanden, was nur irgendwie bei den Rettungsarbeiten nötig sein könnte.

Die Besichtigung fand vorher eine Einweisung mit einer Veranstaltung in der großen Wagenhalle, bei der Betriebswerk-Dienstvorsitzer Thonemann die Gäste willkommen hieß. Um es vorwegzunehmen: ein aus Bediensteten gebil-

deter Sprechchor sowie die Gesangsabteilung der Lokführer boten zwischen durch einige Gaben nach ihrer Art, so daß das Programm seine Würze hatte. Amtsvorstand Noetel vom Maschinenamt Ladbach vorbereitete sich über den Kampf gegen die Unfallgefahr und wußte allerlei Einzelheiten darzulegen. Seit Jahren schon habe die Reichsbahn nach Mitteln und Wegen gesucht, die Unfälle in ihrem Betrieb auf ein Mindestmaß herabzusetzen. Die Verbesserungswerke hätten zuerst planmäßig Nachforschungen nach den Ursachen angestellt und aus den Erkenntnissen heraus nach neuen Möglichkeiten gesucht zum Kampf gegen die Unfälle. 1927 seien noch 16.500 Unfälle im Gebiet der Deutschen Reichsbahn vorgekommen, 1933 nur noch 4000. Im vorigen Jahre ist man im Betriebsmaschinenamt ähnlichweise gegen Unfallgefahren vorgegangen. Gerade das heutige Bahnbetriebsamt Neuf habe im Bezirk der Reichsbahndirektion Köln Besonderes geleistet. Es habe die Aufgabe erhalten, Muttergärtchen auf diesem Gebiete zu schaffen. Wie das zum Teil gelang, sah man an den Maschinen in den Maschinen in den Werkstätten, an den in hellm Grün leuchtenden Teilen, die gefährlich wirkten sollen. Aber: „Eigene Vorsicht beider Unfallschutz“ heißt die Aufschrift, die überall noch aufgestellt wurde, denn eine machsame Mitarbeit des Menschen ist nicht zu entbehren. Dreiviertel aller Unfälle seien auf das Verhalten des Menschen zurückzuführen.

Der Vortragende legte dann näher dar, wie durch Schulung der Unfallverhütungsgedanken verbreitet und fruchtbar werden soll. Er erwähnte besonders auch den Sicherheitsbeamten, der die Zusammenhänge bei jedem Unfall zu untersuchen hat und ein guter Fachmann und Menschenkenner sein muß.

Dr. Martins (Köln) besprach in einigen Ausführungen die Mittel und Wege, die für eine Verbreitung des Unfallverhütungsgedankens in Frage kommen. Wort und Bild, ja Film und Schallplatte werden in seinen Dienst gestellt. Reichsbahnarzt Dr. Weismüller (Neuf) legte auch kurz Gefahren dar, und zwar zunächst nach einer anderen Seite: Gefahren, in die sich die Reisenden leichtfertig oder bewußt begeben. Er wies weiter auf die ärztlichen Maßnahmen hin, denen sich die Bahnbediensteten häufig unterziehen müssen, auf die mannigfachen Unterhaltungen, die einzig und allein dazu dienen, etwaige Gefahrenmomente auszuschalten, die als Krankheit oder auch nur in ihrem Anfangsstadium auftreten.

Nach Beendigung der Besichtigung des Betriebswerkes entführte der Sonderzug die Gäste am Bahnhof vorbei zur Dülferdorfer Straße zum Kraftwerk der Reichsbahn, die ihre Anlagen und Häuser mit eigenem Strom versorgt. Auch hier bot sich das Bild einer sorgfältigen Arbeit im Dienste des Unfallverhütungsgedankens.

Die Besichtigung des Werkes war in der Mittagspause durch den Sicherheitsbeamten Pohmann über die Unfallverhütung aufgeklärt worden.

Fernsprechverkehr mit Amerika. Vom 1. Juli an werden die Gebühre in Fernsprechverkehr mit den Vereinigten Staaten von Amerika, mit Kanada, Kuba, Mexiko, Costa Rica, Guatemala, Nicaragua, Panama, Bermuda, Bahama- und Sandwich-Inseln, der über die Fernverbindung London-New-York geleitet wird, infolge Festsetzung der Gebühre jenseits London in britischen Pfund Sterling um 41 bis zu 67 % in Einheit ermäßigt. Künftig wird ein gewöhnlicher Dreiminutenanruf mit New-York anstatt 136 nur noch 95 Pf., ein Nachtanruf nur noch 70 Pf. kosten. Die neuen Gebühre liegen je nach der Bewertung des Bundes Sterling Schwankungen. Ueber weitere Gebühre geben die Fernämter Auskunft.

Ausgabe der Reichsverbilligungsscheine

für Speisefette für die Monate Juli, August und September 1935.

Die Ausgabe der Reichsverbilligungsscheine für Speisefette für die Monate Juli, August und September 1935 an die minder bemittelten Volksgenossen erfolgt durch das städtische Wohlfahrtsamt Neuf nach folgender Ordnung:

Alle Volksgenossen, die vom städtischen Wohlfahrtsamt laufend unterstützt werden, erhalten die Scheine bei der nächsten Auszahlung der Unterstützung.

Die Ausgabe für alle ausfallberechtigten Kriegsberechtigten, Kriegserwitwen und Kriegserkrankten erfolgt am Dienstag, dem 2. Juli 1935, von 15-18 Uhr in der Weißen Schule, Münsterplatz 31.

Für alle übrigen bezugsberechtigten Volksgenossen, die nicht aus öffentlichen Mitteln unterstützt werden, insbesondere Rentenempfänger ohne ausfallberechtigte Unterstützung, Kinderreiche sowie Lohn- und Gehaltsempfänger mit geringem Einkommen erfolgt die Ausgabe im städtischen Viehhof, Sommer Landstraße und zwar für die Buchstaben A bis B am Montag, dem 1. Juli; C bis D am Dienstag, dem 2. Juli und E bis F am Mittwoch, dem 3. Juli 1935. Eine zweite und letzte Ausgabe findet bei denselben Stellen für die Buchstaben A bis B am Montag, dem 8. Juli und für die Buchstaben C bis F am Mittwoch, dem 10. Juli 1935 statt. Die Ausgabe erfolgt an den angegebenen Tagen von 8 1/2 Uhr bis 12 Uhr und von 15 bis 18 Uhr und zwar nur an die Empfängerberechtigten persönlich gegen Empfangsbcheinigung. Kinder werden zurückgewiesen.

Zur reibungslosen Abwicklung sind die vorgeschriebenen Zeiten unbedingt einzuhalten. Soweit die Reichsverbilligungsscheine in den vorangeführten Zeiten nicht abgeholt werden, kann die weitere Ausgabe nur noch an diejenigen erfolgen, bei denen die Voraussetzungen der Bezugsberechtigung nach den obigen Terminen eingetreten sind. In solchen Fällen erfolgt die Ausgabe nur Donnerstags, erstmals am 18. Juli 1935 von 10-12 Uhr im Wohlfahrtsamt und zwar zu 1) und 2) bei der zuständigen Betreuungsstelle; zu 3) Zimmer 12.

Heute Freigabe der Seikumer Straße. Die Seikumer Straße als Durchgangstraße für den Fernverkehr, mit deren Ausbau im August vorigen Jahres begonnen wurde, wird heute dem öffentlichen Verkehr übergeben. Dadurch wird vor allen Dingen die gefährliche Kreuzung am Alexianerplatz entlastet. Die Kosten dieses Straßenbaues betrugen 142 000 M., wovon die Hälfte für die Unterbauarbeiten benötigt wurde. Der Betrag wurde zum größten Teil durch einen Reichszuschuß im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms, und zwar in Höhe von 104 000 Mark aufgebracht.

Feldbesichtigung am Neuf herum

Auf Einladung der Ortsbauernführer fanden in den Ortsbauernschaften Grimlinghausen, Stürzelberg und Uedesheim Feld- und Hofbesichtigungen statt, an denen Dr. Jürgens von der Bäuerlichen Volkshochschule Neuf und Gartenmeister Hütgenbach teilnahmen. Diese Besichtigungen verfolgten den Zweck, als Ergänzung zu den Versammlungen im vergangenen Winter über Erzeugungsschlachtfragen zu dienen und mit den Bauern an Ort und Stelle Fragen aus dem Gebiete des Ackerbaues, des Pflanzenbaues und des Pflanzenschutzes zu besprechen. So war hier bei dem vielfach schlechten Stande der Frühkartoffeln Gelegenheit gegeben, den Wert guten Pflanzgutes herauszustellen. Das Vorkommen der Staudenkrankheiten aller Art bildete das beste Anschauungsmaterial zur Vermittlung der Kenntnis der Kartoffelkrankheiten. Gemüschschädlinge, wie Kohlfleie und andere wurden wiederholt angetroffen und ihre Befämpfung besprochen. Die Besichtigung der Weiden in Stürzelberg war Veranlassung, über zeitgemäßen Weidebetrieb und Weidenregung zu sprechen und die Wege herauszustellen, die die höchsten Erträge auf den Weiden gewährleisten.

In einigen Obstgärten wurde das Schneiden der Obstbäume und die Obstbaumpflege eingehend besprochen. So wurden alle Gebiete der Landwirtschaft gestreift, und die Unterweisungen waren deshalb so lehrreich, weil das Anschauungsmaterial direkt der Natur, dem Feldbestande entnommen war. Es wäre zu wünschen, daß derartige Feldbesichtigungen von allen Ortsbauernschaften durchgeführt würden und die Beteiligung überall eine noch größere wäre.

1. Schüßengeneralversammlung in Grimlinghausen

Am morgigen Sonntag steigt in Grimlinghausen die 1. Generalversammlung des dortigen Bürgerbüschgenvereins. Damit ist wieder die Zeit gekommen, in der das Heimatsfest in nicht mehr allzuweiter Ferne liegt. Morgen wird in Grimlinghausen in der Rheinterrasse die wichtige Frage gestellt: „Ob... oder nicht?“ Die die Antwort ausfällt, darüber macht sich niemand Kopfschmerzen. In dieser Frage ist man sich einig.

Dienstleistung in der NSD.

Wie der Hauptamtsleiter des Hauptamtes für Volkswohlfahrt, Hilgenfeld, mitteilt, werden 100 für den Arbeitsdienst zur Zeit nicht geeignete Studentinnen am Hilfswerk „Mutter und Kind“ mitwirken. Vom 1. Juni bis zum 1. Oktober sollen sie den einzelnen Dienststellen der NSD zur Verfügung stehen. Die Mitarbeit der Studentinnen ist ehrenamtlich. Sie erfolgt unter Erwerb der Mitgliedschaft bei der NSD. Nach Beendigung des Dienstes wird ihnen von den zuständigen Amtsleitern ein Zeugnis ausgestellt. Die Dienstleistung der für den Arbeitsdienst untauglichen Abiturientinnen ist erforderlich, um diesen überhaupt das Studium zu ermöglichen.

An alle DVG-Walter

Arbeitslagung des Amtes für Berufserziehung

Das Amt für Berufserziehung der Deutschen Arbeitsfront führt am heutigen Sonnabend, 17.30 Uhr, im Planetarium zu Düsseldorf seine erste Arbeitslagung durch. Für sämtliche Kreis-, Orts- und Betriebswalter ist die Teilnahme an dieser Veranstaltung Pflicht.

Die Allgemeine Ortskrankenkasse Neuf-Land weist auf die in dieser Ausgabe erscheinende wichtige Bekanntmachung hin.

Treffen ehem. 67er in Bochum. Die 75. Gründungsfeier des 4. Magdeburgischen Infanterie-Regiments Nr. 67 findet vom 17. bis 19. August 1935 in Bochum statt. Am 18. August, dem Hauptfesttag, ist die Weihe des am Eingang des Bochumer Stadtparks errichteten Ehrenmals. Zahlreiche Kameraden aus allen Gauen Deutschlands haben bereits ihr Erscheinen zugesagt.

Auskunft erteilt Oberleutnant a. D. Peters, Hannover, Bessenerstraße 2.

Tätigkeit der Arbeitsämter im Mai

Die Inanspruchnahme und Vermittlungstätigkeit der Arbeitsämter war im Mai, wie bereits die starke Abnahme der Arbeitslosen um 214 000 vermuten läßt, außergewöhnlich reger. Insgesamt wurden im Mai rd. 620 000 Arbeitsgesuche neu gestellt. Rund 900 000 Arbeitsgesuche fanden im gleichen Zeitraum ihre Erledigung, so daß der Bestand an Arbeitsgesuchen insgesamt um ca. 300 000 zurückging. In den Saisonarbeitsberufen und hier wiederum in den Gruppen Landwirtschaft, Baugewerbe und Industrie der Steine und Erden war die Bewegung anteilmäßig am stärksten. Bei den in der Hauptsache konjunkturunabhängigen Berufsgruppen war vor allem in der Metallindustrie, dem Bekleidungs- und dem Gast- und Schankwirtschaftsgewerbe und den Gruppen häusliche Dienste und ungelernete Arbeiter eine erfreuliche Verminderung der Arbeitsgesuche zu verzeichnen.

Insgesamt haben die Arbeitsämter im Monat Mai 1935 bei der Einstellung von rund 845 000 Volksgenossen mitgewirkt. Diese Zahl liegt um rund 59 000 über der Vormonatssziffer. Von den durch die Mitwirkung der Arbeitsämter untergebrachten Volksgenossen wurden rund 682 000 vermittelt, davon 451 000 in Dauerstellungen. Weitere 75 000 Volksgenossen wurden durch die Arbeitsämter auf Grund namentlicher Anforderungen der Betriebsführer den Betrieben zugewiesen und rund 87 000 Personen Rotstands- und Fürsorgearbeiten zugeteilt.

Die Vermittlungen in Dauerbeschäftigungen haben um rd. 43 000 zugenommen. Diese Zunahme gerade der Vermittlungen in Dauerbeschäftigungen zeigt eindeutig die Stetigkeit des Wirtschaftslaufes. Die Abnahme der Zuweisungen zu Rotstands- und Fürsorgearbeiten um rd. 22 000 läßt demgegenüber die planmäßige Einschränkung von Rotstandsarbeiten erkennen.

Besonders erfreulich ist, daß durch die Vermittlung der Arbeitsämter im Monat Mai 1935 alte Kämpfer der nationalsozialistischen Bewegung wieder untergebracht werden konnten, davon 7871 in einer Dauerstellung.

Durch eine rege Vermittlungstätigkeit ist es den Arbeitsämtern gelungen, gegenüber dem Vormonat nicht nur die Zahl der durch ihre Mitwirkung untergebrachten Volksgenossen noch zu erhöhen, sondern es war ihnen zugleich auch möglich, den Anteil der Vermittlungen am Gesamtumfang der Arbeitslosen entsprechend zu heben, d. h. sich in die planmäßige Gestaltung der Arbeitslosen zunehmend weiter einzufügen.



Auch wenn wir vergehen müssen — muß Deutschland bestehen; auch wenn uns im einzelnen das Schicksal schlagen sollte, muß Deutschland leben!

Adolf Hitler

Der Umfang des Hilfswerks „Mutter und Kind“

Wie im Vorjahr wird das Hilfswerk „Mutter und Kind“ von dem Bekenntnis zur erbbiologisch gesunden Familie beherrscht. Die werdenden und kinderreichen Mütter, die verwitweten, geschiedenen und ledigen Frauen sowie ihre Kinder werden in den Kreis einer planmäßigen und zusätzlichen Hilfe einbezogen, sofern dies gesundheitliche, wirtschaftliche und erzieherische Notstände rechtfertigen.

Die Betreuung gliedert sich in allgemeine Hilfsmassnahmen für die Familie und in Mütter- und Kinderfürsorge. Sie bringt eine Vielzahl von unterstützender Hilfe und erzieherischer Beratung mit sich. Mit der fürsorgerischen und vorbeugenden Hilfe soll vor allem immer eine seelische Pflege verbunden sein. Die Arbeitsplatz- und Wohnungshilfe, die Müttererholung, Kindererziehung, die Berufsförderung von wirklich begabten Schülern sind vollstetigere Massnahmen und werden durch eine planmäßige Müttererholung des Reichsmütterdienstes unterstützt, der im deutschen Frauenwerk eingegliedert ist in Hand mit dem Hilfswerk „Mutter und Kind“ arbeitet.

Die Organisation dieses Hilfswerkes ist durch die systematische Zusammenarbeit aller Partei-, Staats- und Gemeindebehörden, sowie der Verbände der freien Wohlfahrtspflege und der Gliederungen und Organisationen der NSDAP, im Umfang, in seinem Wesen und in seiner besonderen Wirksamkeit geeignet, eine Fürsorge für Mutter und Kind zu gewährleisten, wie sie im vergangenen Staat kaum denkbar und niemals durchführbar gewesen wäre.

Wie gestaltet sich nun die Arbeit nach außen hin?

Sowohl den örtlichen Bedürfnissen entsprechend organisierte Hilfsstellen für Mutter und Kind beraten die oft im Berufsleben stehenden Mütter in allen möglichen Lebensfragen. Anträge werden hier entgegengenommen und bearbeitet. Jede Hilfsmassnahme erfolgt im Hinblick auf das Gesamtwohl der Familie. Dieses Gesamtwohl verlangt, daß nicht nur ein Notstand behoben, sondern daß der Familie auf die Dauer die Kraft zur Selbsthilfe vermittelt wird. Wesentlich bleibt dabei, daß jede Unterstützung im Bewußtsein des erzieherischen Wertes einer solchen Aktion erfolgt. Sie soll die Voraussetzung zu einer dauerhaften, inneren Gesundung des Familienlebens sein.

Die Praxis des vergangenen Jahres hat gezeigt, daß Sachleitung in Form von Ernährungsbeihilfen, Vermittlung von Säuglingsausstattungen, durch Betten- und Möbelbeschaffung usw. in diesem Sinne am angebrachtsten sind.

Durch die freiwillige Mitarbeit der betreuten Frauen in Nähstuben wurde vor allem bei den Betreuten das Bewußtsein ihrer Mitbeteiligung an dem Gemeinschaftswerk des deutschen Volkes erzeugt.

Jede Hilfe für die Familie muß sich in erster Linie auf die Mutter beziehen. Das Hilfswerk „Mutter und Kind“ sieht seine Aufgabe hierbei besonders in der persönlichen und fürsorglichen Beratung der werdenden Mutter, in der Bereitstellung von Säuglingsausstattungen, in der Fürsorge für Entbindungen, in der Vermittlung von Ernährungsbeihilfen und Haushilfen vor und nach der Entbindung sowie der Zahlung von Stillgehilfen und in der Förderung der Aufklärung der Mütter durch Flugblätter.

Solche Hilfe wendet sich vorzüglich, ja ausschließlich dem erbbiologisch gesunden Menschen zu. Es ist eine zusätzliche Hilfe, eine Unterstützung also, die neben den behördlichen Massnahmen zum Einlaß gelangt. Sie erfährt außer der Mütterfürsorge nachdrücklich die Betreuung des Kindes.

Die Kinder- und Jugenderholungsstelle nimmt in ihren Schutzbereich das Klein- und Schulkind wie überhaupt alle bedürftigen Jugendlichen. Neben der örtlichen Erholungsstelle (Sonnen-, Licht- und Luftbäder, Ferienplätze, Spielplätze usw.) erhält eine besondere Bedeutung die Heimunterbringung in den Kinderheimen, Kurerholungsheimen und Kindererholungsheimen, die vorzugsweise in kombinierten Mütter- und Erholungsheimen durchgeführt wird. Ärzte bestimmen dabei die Formen und die Dauer der Erholungsstelle, so daß gesundheitsspezifisch ganze Arbeit geleistet werden kann.

Die Kindertagesstätten, Kindergärten und Kinderhorte gewinnen immer mehr an Bedeutung für vor- und schulpflichtige Kinder durch die eindeutige Aufgabe, unsere Jugend im Geiste Adolf Hitlers zu erziehen. Das wirkt sich besonders dann segensreich aus, wenn die Mütter erwerbstätig oder krank sind und wenn die Kinder der Erwerbslosen aufgenommen werden oder aus beschränkten und ungesunden Familienverhältnissen kommen.

Dabei sei vor allem auch die erzieherische Seite beachtet. Vielen Familien mit schwer erziehbaren Kindern wurden durch das Hilfswerk „Mutter und Kind“ die Sorgen genommen; vielen Kindern, denen jede Gemeinschaft mit Gleichaltriger Jugend fehlte, wurde das Erlebnis der Kameradschaft ermöglicht.

In aller Stille und ohne daß von ihm viel gesprochen wurde, hat das Hilfswerk „Mutter und Kind“ sich fest im Volksbewußtsein verankert. Es wird wirksamer und umfassender als alle bisherigen ähnlichen Versuche, die erb- biologische Gesundheit der Familie sichern und damit ein entscheidender Bestandteil des nationalsozialistischen Wiederaufbaues werden.

Treue um Treue

Nach wahrer Begebenheit erzählt von Walter Dack.

Müde von des Tages gewerblicher Arbeit geht die ärmliche Frau ihrer Wohnung zu. Grau und tief hängen die Regenwolken über die Straßen der Stadt. Menschen haften vorbei, Wagen fahren vorüber. Fremd fragen die Augen der Frau: Ist keiner unter Euch, mit dem Sinn meines schweren Lebens zu deuten? Ich möchte mich freuen, wenn ich es weiß; ich möchte leiden, wenn ich es weiß, — aber ich weiß nichts vom Wohler und Wohin.

Wo Haus sich zu Haus wie Quader sich zu Quader fügt, im zweiten Hof, vier Stockwerke hoch, wohnt die Frau. Zwanzig Jahre wohnt sie hier, seit sie verheiratet ist. Vor zwanzig Jahren ist sie hier mit einem Herz voll Hoffnung eingezogen. Sechs Kinder hat sie zur Welt gebracht, das älteste ist neunzehn, das jüngste zwei. Der Mann hat geschuftet und ist solide gewesen, und wenn sie manchmal träumend in das Städtchen Himmel gesehen hat, das sommertags über dem schmutzigen Hof blaut, dann hat sie geglaubt an Gutes und Schönes, das sich auch einmal mit dem Füllhorn beschenden Glüdes zu ihr neigen wird.

Mann und Frau haben darum gekämpft. Sie gingen in die Partei der Armen und halfen, den Ball zu maulen gegen die Reichen. Am Ende hatten sie sich abgeriegelt gegen Vort und Herzen, und selbst das bishen Sonne über dem Biedert des Hoffschachtes war fade und freudlos geworden.

Das Raubtier Kasse schlug seine Pranken zum vierten Stock hinauf. Der Mann wurde arbeitslos. Bauarbeiter werden eines Tages wieder gebraucht, tröstete man ihn. Drei Jahre lang.

Die beiden ältesten Jungen blieben ohne Lehre und Arbeit. So waren es drei Queralanten, die hungrig und nichtsruhig herumlungerten.

In dieser Zeit begrub die Frau ihre Lebenslust so tief, daß sie schwermütig wurde. Mit trauriger Seele ging sie dem Tagwerk nach, rechtschaffen, doch irrend um den Sinn des Tuns. Die Stimmen der Aufbruch der Nation füllten ihr Herz nicht mit Fanfarenstößen. Zu viel Altes war noch darin und zu viel Schweres. Wie Hörnerklang aus der Ferne schote es in ihr, mehr nicht.

Ein neues Deutschland schickte sich an, wahr zu machen, was andere versprochen.

Es wurden wieder der Bauarbeiter gebraucht. Der Mann wurde gerufen, am gewaltigen Werk der Autobahnen mitzuschaffen, Arbeit, wieder Arbeit!

Er sagte er, als er zum ersten Mal für eine Woche Abschied nahm, um Sonntags bei der Familie zu sein. Wieder Arbeit! Ein Abschiedswort, wie es in keinem Sprachbuch steht, wie es aber dennoch das Gemüt bewegt.

Auch das leidgeprüfte Gemüt der Frau? Es war, als wenn eine gütige Hand die Wunde berührte und eine brüderliche Stimme zur Tat im Lebensmunde rief. Mehr war auch das noch nicht. Zu dick hatte sich die Seele verkrustet.

Doch abermals rüttelte die neue Zeit. Die beiden Ältesten, schlaflos in den Gelenken und vom Nichtstun ein wenig ungeraten, gingen aufs Land zum Bauer. Deren Not hatte ein Ende. Frau, laß auch deine Not zu Ende sein! Laß nicht nur einmal, zweimal den frischen Wind durch deine Schwermut fahren, sondern immer, immer!

Freilich: das Leid vergangener Jahre reicht noch bis in die Gegenwart hinein.

Die Wohnung ist kaum noch eine Wohnung. Mit einigen Pfennigstrichen hat der Mann nachgeholfen, doch das genügt nicht. Hunderter Mark müßte man haben, um die Wohnung gesünder zu machen. Die Feuerstelle in der Küche ist brüchig und qualmt wie der Teufel aus der Hölle. Ran an den Hauswirt! Schilt die Nachbarin, ran an den Mann, der die Mieten so pünktlich kassiert, aber eine unbefriedigende Langweiligkeit hat, wenn Reparaturen schreien! Das

ist gut gesagt. Wer aber einen Berg Meerschulden hat und sich nun endlich mit ein paar Mark im Monat durchkriechen kann, dem tut sich immer eine Schließklappe vor das Mundloch, wenn er mal Krach schlagen will. Es gibt sicher anständiger Hauswirte, aber ein Umzug kostet Geld.

Also bleibt die Frau mit ihren vier Kindern wohnen. Frühmorgens geht sie zur Arbeit, mitzuverdienen, um heraus zu kommen aus dem Dales. Zwei der Kinder gehen zur Schule, zwei treiben sich ohne Aufsicht auf der gefährvollen Straße und auf dem lichtarmen Hof umher, denn die Kinderheime werden erst geöffnet, wenn die Mutter bereits zu Arbeit ist. Bleib sind die Kinder, und nachts schlafen sie zu zweien im Bett.

Eines Tages, die Frau ist gerade abgearbeitet nach Hause gekommen und will zu neuer Arbeit rüsten, steht eine fremde Frau in der Küche. Wir wollen Ihnen helfen, sagt sie. Ich komme von der Volkswohlfahrt für das Hilfswerk Mutter und Kind.

Ich — ich — ich habe doch aber keinen Antrag gestellt! Nein, sagt die Besucherin, das war nicht. Aber die Volkswohlfahrt hat Augen und Ohren auf, um zu helfen. Unser Ziel ist: keine Mutter im Erwerbsleben außer dem Haus. Aber große Ziele brauchen Zeit. Bis dahin haben wir andere Hilfe. Ihre Kinder, die beiden Kleinsten, kommen zur Erholung fort. Der Arzt wird entscheiden, wohin. Sie sollen mal sehen, wie frisch die bleichen Bäckchen werden und wie hell die trüben Augen! Sind die Kinder zurück, wird dafür gesorgt, daß sie nicht mehr ohne Aufsicht und Pflege sich selbst überlassen sind, während die Mutter arbeitet. Auch die beiden Schulgänger werden wir ein wenig mit betreuen, damit Sie nach Ihrer Tagesarbeit nicht gar zu viel Unerledigtes vorfinden.



Die Fürsorgerin sieht sich in der Wohnung um. Auch das wird besser, spricht sie weiter. Jeder Deutsche soll gesund wohnen. Vor allem Mutter und Kinder. Seien Sie unbefragt, wehrt sie einen beabsichtigten Einwand der Frau ab, wir werden mit Ihrem Hauswirt schon fertig, am liebsten in Güte. Ihm muß es ja angenehm sein, gesunde Wohnungen und zugedene Mieter zu haben. Vielleicht können wir Ihnen sogar eine Siedlerstelle mit Reichszuschuß besorgen.

Dem erfahrenen Auge der Betreuerin entgeht auch nicht die mangelnde Bezahlung. Auch hier sagt sie Hilfe zu. Jedes Kind ein eigenes Bett, das wollen und werden wir erreichen. Wir wissen, daß es nicht leicht ist. Und Sie selbst, liebe Frau, — über eine Versicherung während Ihrer Urlaubstage wird sich noch reden lassen. Bisher hoffen wir, Ihnen damit unter die Arme zu greifen. Sie müssen wieder lachen lernen, wieder lustig sein. Frohe Mütter brauchen wir, so froh und gesund wie ihre Kinder.

Es sieht aus, als wenn die Ueberrastete noch etwas einwenden will. Vielleicht, daß das doch sehr viel Geld kostet, oder daß ihr Mann und sie nicht mal in der Partei sind, oder es viele tausend ähnlicher Fälle gäbe, wahr- scheinlich noch schlimmere.

Doch die Fürsorgerin hat Eile, es ruhen wirklich tausend ähnliche Fälle und gar noch schlimmere. Sie treibt der immer noch überlasteten Frau die Hand zum Gruß hin, und in diesem Augenblick bricht die Sonne durchs Gewölke und trifft in schmalen Regal vier Kinder und eine Mutter, die ihre abgearbeiteten Arme liebend um schmachtende Schultern legt und im Herzen ein Frohsein und Hoffen für immer spürt.

Die Helferin geht. Es ist, als wäre ein ganzes Volk zu Besuch bei einer armen Mutter gewesen, die ihm sechs Mal ihr eigen Fleisch und Blut schenkte.



29. UND 30. JUNI

SAMMELABZEICHEN FÜR DAS HILFswerk MUTTER UND Kind

Spendet für die Kinder-Landverschickung

Zeichnungen Bley

Das Erdbeben in Süddeutschland

Zwei Kirchstürme in Württemberg eingestürzt

Stuttgart. Das Erdbeben wirkte sich besonders schwer im württembergischen Oberland aus. Wie bekannt wird, stürzten in Kappel bei Buchau in Kanjach, nördlich von Buchau, Teile der Kirchtürme der beiden dortigen katholischen Kirchen ein. Während in Kanjach das Kirchenschiff der Kirche zerrümmert. Die beiden Geistlichen konnten nur mit Mühe und unter Lebensgefahr die Kirchengüter aus dem Hochaltar bergen. Die Kirche war erst in der letzten Zeit völlig umgebaut und neu ausgemalt worden. Da große Einsturzgefahr auch für den übrigen Teil des Turmes bestand, sperrte die Polizei den Platz um die Kirche herum ab.

Weitere schwere Schäden

Stuttgart, 28. Juni. Wie erst jetzt bekannt wird, hat das Erdbeben am Donnerstag in ganz Oberschwaben zum Teil schweren Schaden angerichtet. So wird aus Nördlingen berichtet, daß die dortige Bahnhofsstraße ein Bild der Verwüstung bildet. Aus den Dörfern des Bezirkes sind Meldungen eingelaufen, wonach in manchen Dörfern kein Haus unbeschädigt geblieben ist. Besonders schwer haben die Kirchen unter dem Erdstoß gelitten. In Dillingen stürzte die Decke der Ortschaft ein. Auch in Saulgau und in Mengen richtete das Erdbeben bedeutenden Gebäudeschaden an, vor allem durch Schornsteinabstürze. Besonders stark wirkte sich der Erdstoß im Hohenloherkreis aus. In Villingen fiel der Turm der Kirche der Kirche. Am meisten haben in der Gegend von Sigmaringen das Schloß und die Kirche in Scheer an der Donau gelitten.

Im Schloß mußten die Wohnungen von drei Familien geräumt werden, da im Mauerwerk bis zu 10 Zentimeter breite Risse entstanden sind und die Giebelwand sich teilweise vom Gebäude gelöst hat. Die Kirche, die voll Mauerwerk liegt, mußte gesperrt werden. Aus einigen Orten Oberschwabens wird gemeldet, daß auch Personen zu Schaden gekommen sind. In Buchau sprang ein junger Mann in der ersten Aufregung aus dem Fenster und brach dabei den Arm. In Kanjach wurde durch herabfallende Steine eine Frau am Kopf und in Deggendorf ein Mann an der Hand verletzt. In Saulgau wurden zwei kleine Kinder, die sich in einem Hofraum befanden, durch herabstürzende Schornsteinteile schwer verletzt.

Leichtes Nachbeben am Freitagvormittag

Stuttgart, 28. Juni. Im bayerischen und im württembergischen Oberland wurde am Freitagvormittag um 10 Uhr 10 ein schwaches Nachbeben bemerkt. In München konnte es besonders in den höheren Stockwerken der Häuser bemerkt werden.

In diesen Beobachtungen erfahren wir von der Erdphysikalischen Stelle bei der Sternwarte München: Es handelt sich um einen schwachen Nachstoß aus dem Herd des Tages zuvor. Erfahrungsgemäß folgen jedem größeren Beben Nachstöße, die immer schwächer werden und Wochen und Monate hindurch anhalten können. Zu Vorzeichen ist keinerlei Grund vorhanden. Die Ausschläge waren weitestgehend schwach, als am Donnerstag. Die Bodenbewegung betrug höchstens ein paar Hundertstel Millimeter.

Wieder Ruhe um Peiping

30 Tote beim Handstreich

Peiping, 28. Juni. Der mißglückte Handstreich auf Peiping kostete die etwa 300 Mann zählenden Angreifer 30 Tote, zahlreiche Verwundete und eine noch größere Anzahl Gefangene, von denen der größere Teil Uniform trägt. Ungefähr ein Dutzend Geiseln einer 6,5-Zentimeter-Kanone fielen in die Gewalt, ohne jedoch Schaden anzurichten.

Nach dem auf japanischen Wunsch erfolgten Abzug der Truppen der Zentralregierung verließ in Peiping und Umgebung nur eine sehr geringe Besatzung. Daher werden auf Verlangen des Peiping Stadtkommandanten in der kommenden Nacht Truppen der vorzüglich disziplinierten und ausgebildeten 29. Armee des bisherigen Tschach-Gouverneurs Sung eintreffen.

Schweres Autounfall in Pommern

Altshamm. Auf der Straße nach Gollnow in der Nähe von Altshamm fuhr am Donnerstagabend ein mit vier Personen besetzter Kraftwagen gegen einen Baum und wurde vollständig zerrümmert. Sämtliche Insassen erlitten mehr oder weniger schwere Verletzungen, denen einer der Verunglückten bald darauf erlag. Die Ursache des Unfalls konnte noch nicht festgestellt werden.

Sie wollten die Klassenarbeit verbessern

Eindbruch in das Gymnasium

Amsterdam. Eine Polizeistreife in einem kleinen holländischen Ort sah in der Nacht am Gymnasium eine verdächtige Gestalt. Als sie näher ging, um nach dem Rechten zu sehen, flohen plötzlich zwei junge Leute und liefen spornstreichs davon. Die Polizeibeamten konnten zwei an die Mauer gekletterte Mäder beschlagnahmen und die Besitzer feststellen. Es stellte sich heraus, daß es sich um zwei Schüler handelte, die am Tage vorher Klassenarbeiten geschrieben hatten und nun, im Gefühl, daß ihre Arbeiten nicht genügen würden, mit ergänzten Kenntnissen eine Korrektur der im Klassenzimmer liegenden Aufsätze vornehmen wollten. Ihr Vorhaben ist ihnen durch das Zutrittstreten der Beamten mißglückt.

Seines Amtes enthoben

Berlin, 28. Juni. Die Pressestelle der Reichsmusikammer gibt bekannt: Der bisherige Hauptschriftleiter der Zeitschrift „Musik im Zeitbewußtsein“ und Leiter des Presse- und Kulturamtes der Reichsmusikammer, Dr. Friedrich Wähling, wurde auf Anordnung der Geschäftsführung der Reichsmusikammer wegen kulturpolitischer Unzuverlässigkeit mit dem heutigen Tage seiner sämtlichen Ämter in der Reichsmusikammer enthoben.

Selbstmordversuch eines 75jährigen

Köln, 28. Juni. Donnerstag nachmittag gegen 17.50 Uhr sprang in der Nähe des Malakoturm ein 75jähriger Invalid aus dem Altersheim in Köln-Nied in selbstmörderischer Absicht in den Rhein. Er wurde jedoch gerettet und in die Krankenanstalt der Lindenburg eingeliefert.

Zuchthaus für eine beispiellose Niedertracht

Um ein Stück Drahtzaun

Köln. Das Kölner Schwurgericht verurteilte den 22-jährigen Peter Gräfen aus Wochem bei Brühl wegen Meineides zu einer Zuchthausstrafe von einem Jahr fünf Monaten und erkannte ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren ab. Der Verhandlung lag ein Fall zugrunde, der sich im Juni vorigen Jahres in Wochem abspielte. Dort wurde einem Gartenbesitzer aus einem Drahtzaun ein etwa sieben Meter langes Stück Zaun gestohlen, und der Verdacht der Zülferschaft fiel auf Gräfen. Im diesen Verdacht nun von sich abzuwenden, erzählte der junge Mensch seinem Vater, er habe beobachtet, daß am Tage des Diebstahls der R. N. aus Wochem sich mit einer Drahtschere an dem Zaun des Bestohlenen zu schaffen machte. Gräfen Vater erstattete, um seinen Sohn von einem schweren Verdacht zu reinigen, gegen den R. N. Anzeige. In der Gerichtsverhandlung trat der junge Gräfen als Zeuge auf und nun beschwor er, was er seinem Vater gesagt hatte. Darauf wurde der Angeklagte wegen Diebstahls verurteilt. In der zweiten Instanz wurde er aber freigesprochen, da der einzige Belastungszeuge, der junge Gräfen, unglaubwürdig erschien.

Die Staatsanwaltschaft leitete nun aber gegen den Zeugen Gräfen ein Ermittlungsverfahren ein, in dessen Verlauf der junge Mann verhaftet wurde. Erst jetzt gab er bei seiner Vernehmung zu, damals den R. N. falsch befragt zu haben. Die ursprünglich vom Schwurgericht festgesetzte Strafe lautete auf drei Jahre Zuchthaus und nur mit Rücksicht auf den dem Angeklagten zur Seite stehenden strafmildernden § 157 StGB, weil die Angabe der Wahrheit den falschen Zeugen einer Strafverfolgung wegen Verleumdung ausgesetzt hätte, milderte das Gericht die Strafe entsprechend herab.

Japanischer Dampfer gesunken

25 Tote

Dairen, 28. Juni. Der japanische Dampfer „Jusan-Maru“ ist an der Küste von Korea in der Nähe des Hafens Sengang in einen Taifun geraten und gesunken. Nach Mitteilung der Hafenbehörden sind bei diesem Unglück 25 Mann der Besatzung ertrunken.

Flugzeugabsturz in der Sowjetunion

Moskau, 29. Juni. Wie aus Moskau (Gouvernement-Tschekow) gemeldet wird, stürzte dort bei einem Probeflug das Flugzeug des politischen Kommissars der Luftstreitkräfte von Mittelasien, Abramowitsch, aus noch ungeklärter Ursache ab. Abramowitsch, der das Flugzeug selbst steuerte, war auf der Stelle tot. Das Flugzeug verbrannte vollkommen.

Schweizer bauen Straße in Abessinien

Addis Abeba, 28. Juni. Die abessinische Regierung hat die Konzession für den Bau einer Straße von Addis Abeba nach Karthum (Sudan) an ein Schweizer Syndikat vergeben. Die Arbeiten wurden bereits begonnen. Sie werden voraussichtlich im Jahre 1938 beendet sein.

Die auffällige Kremlwache

28 Mitglieder kommen vor Gericht

Moskau, 28. Juni. Im Zusammenhang mit der Verhaftung von Angehörigen der Kremlwache wird bekannt, daß insgesamt 28 Mitglieder der Wache festgenommen worden sind. Sie werden vom Militärkollegium des Obersten Gerichtshofes abgeurteilt werden, wobei die Verhandlung hinter geschlossenen Türen erfolgen wird. Den Verhafteten wird gegenrevolutionäre Betätigung, Beziehungen zu sowjetfeindlichen Elementen, Disziplinlosigkeit und Verstoß gegen die Dienstvorschriften der Wache vorgeworfen. Nach einer weiteren Mitteilung hat das Bundeskommissariat die Wache des Kreml durch besonders ausgezeichnete Kräfte verstärkt.

Wieder 500-M. Gewinn nach Duisburg

Duisburg. Am Mittwochabend fiel wieder ein Treffer der Arbeitsbeschaffungs-Lotterie nach Duisburg. Ein Schiffer, der gerade in Ruhrort vor Anker gegangen war, verlor sein Glück bei dem braunen Glücksspiel und gewann 500 M. Wieder einmal ist Fortuna an die richtige Adresse gekommen.

Gefängnis für Wildpantfäher

Kleve, 28. Juni. Ein Bernhard Dickenhofen aus Kleve lieferte an eine Konsumanstalt in Kleve Vollmilch als Markenmilch in Markenflaschen, die er selbst verpackte. Berechnet wurde der Preis für Markenmilch. Abgeben von dieser Zurechnung setzte er noch der Milch Wasser zu (34%) und entzog ihr in erheblicher Menge Fett durch Entrahmung oder Zusatz von Magermilch. Zur Entlastung führte der Angeklagte allgemeine Lebensarten an. Die Falschung wurde bestritten. Wegen dieses niederträchtigen Verstoßes gegen die Volksgesundheit verhängte das Gericht eineinhalb Jahre Gefängnis und erließ Haftbefehl.

Erfolgreiche Probefahrt der „Potsdam“

Bremen, 28. Juni. Nach einer von Nord des Schnell-dampfers „Potsdam“ eingegangenen Anmeldung hat die Probefahrt dieses neuen für den Stahlinnenverkehr des Norddeutschen Lloyd bestimmten Schiffes einen voll befriedigenden Verlauf genommen. Die „Potsdam“ bewies hervorragende See-Eigenschaften und erzielte die vorgeschriebenen Fahrgeschwindigkeiten. Am Freitagmittag fand die feierliche Ubergabe der „Potsdam“ an den Norddeutschen Lloyd statt. Der Vorgesandte des Norddeutschen Lloyd, Dr. Rudolf Friele, übergab die Schiffs-führung des neuen Schiffes an Kapitän Arndt. An den Führer und Reichsfahrer wurde ein Telegramm geschickt.

Eine Spende des Reichsleiters Amann

100 000 Mark für den Reichswettkampf der SA.

Berlin, 29. Juni. Wie der „Völkische Beobachter“ mitteilt, hat Reichsleiter Amann im Namen des Zentralparteiwerkes 100 000 Mark für den Reichswettkampf der SA, dem Stabschef Luke zur Verfügung gestellt. Von dieser Spende machte Reichsleiter Amann dem Führer sowie dem Stabschef Luke Mitteilung.

Unwetter Schäden am Mittelrhein

Koblenz. In den frühen Morgenstunden ging in der näheren Umgebung von Koblenz ein schweres Gewitter nieder, das sehr schwere Schäden im Gefolge hatte. Allein in Rhens hat das Unwetter einen Schaden von 75 000 Mark verursacht. 100 Prozent der Frucht- und 80 Prozent der Obst- und Kartoffelernte sind dort vernichtet. Ähnlich liegen die Verhältnisse auch in der Gemarkung des Rheindorfes Breh, wo die Obstbäume und die Kartoffel- und Kornfelder vom Hagel schwer beschädigt wurden. Viele Bäume wurden dort entwurzelt. In einem Gasthaus stürzte die Decke des Saales ein. Zwischen Ehrenbreitstein und Urbar ergossen sich die Wassermengen fastflutartig über die Weinberge und rissen große Erdmassen mit sich fort. Bedeutender Schaden wurde auch in der Gemarkung von Waldeck angerichtet. Aus Braubach wird gemeldet, daß dort über 100 Obstbäume entwurzelt wurden. Auch in den Weinbergen wurde bei Braubach großer Schaden verursacht.

Reichstreffen der Diplomlandwirte

Goslar, 28. Juni. In Goslar wurde heute durch Ministerialrat Dr. Kummer das Reichstreffen der deutschen Diplomlandwirte eröffnet. Das Reichstreffen 1935 wird durch verschiedene Schulungslehrgänge ausgefüllt und erreicht am Sonntag mit einer Rundgebung und Ansprache von Reichsführer SS Himmler seinen Höhepunkt. Auf dem Reichstreffen werden in Schulungslehrgängen alle Fragen der heutigen Bauernpolitik sachlicher und weltanschaulicher Art behandelt.

Die deutschen Sportler in London

Zu Gast beim deutschen Botschafter.

London, 28. Juni. Der deutsche Botschafter von Goesch gab am Abendessen für die deutschen Reiter und Tennisspieler, die zurzeit an dem Internationalen Reitturnier und den Tennismeisterschaften in Wimbledon teilnehmen. Unter den Anwesenden befanden sich die Gemahlin des Kriegsministers Lord Halifax, der frühere englische Botschafter in Berlin, Sir Horace Rumbold mit Gemahlin und Tochter sowie zahlreiche hervorragende Vertreter des englischen Sports, darunter der frühere Hürden-Internationale Lord Burghley.

Ein neues britisches Kampfflugzeug

Schwerbewaffneter Einsitzer der Welt.

London, 28. Juni. In London wird am Montag ein neues britisches Kampfflugzeug vorgeführt werden, das als schwerbewaffneter Einsitzer der Welt bezeichnet wird. Es besitzt vier Maschinengewehre, von denen zwei in den unteren Tragflächen und zwei über dem Flugzeugkörper angebracht sind. Letztere feuern durch den Propellerhub. Als fünfte Waffe besitzt es noch ein Schnellfeuergefeß, das Granaten von 2 Zentimeter Kaliber durch die Propellerachse abfeuert. Das Magazin dieses Gefechtes enthält 60 Granaten. Das Flugzeug soll eine Stundengeschwindigkeit von über 400 km und binnen 6 Minuten eine Höhe von annähernd 4000 Meter erreichen können.

Friedenskonferenz über den Chaco-Streit

Beginn am 1. Juli.

Buenos Aires, 28. Juni. Am Donnerstag traten unter dem Vorsitz des argentinischen Ministers Saavedra Lamas die Vermittler im Chaco-Streit zusammen, um auf Grund des Ertrags der Verhandlungen von Bolivien und Paraguay über die Einberufung der Friedenskonferenz zu beraten. Präsident General Justo hat die feierliche Eröffnung dieser Konferenz auf den 1. Juli festgelegt. Sie wird im Regierungsgebäude von Buenos Aires stattfinden. Der erste Programmpunkt ist die Verlängerung der Waffenruhe bis zur Unterzeichnung des Friedens. Wie weiter gemeldet wird, haben sich die Oberkommandos der Armeen Boliviens und Paraguays und die Vertreter der neutralen Staaten über die Befestigung der Demarkationslinie geeinigt.

Kölner Warenbörse.

Reis Burma 25-26; Siam 33-36; Italiener glasiert 28-29; deutscher Vollreis 26-27; Sojabl 110-111; Sojabl 110-111; Erdnussöl 111-113; Blaumen kal. 50-60er in 1/4 Kist. (deutsche Pack.) 84-85; 70-80er 77-79; dito 80-85er bogen. 66-68; Apfelfringe extra choice kalifornische (i. 1/4 Kist. 186-192; Apfelfringe 68-70; Samarkand 1 Stern 130-132; Rohrin in Risten Sultan (Simgna) Riip Caraburn 46-48; Sultan (Simgna) Rec plus ultra 58-60; kalifornische lang gebleicht —; Korinthen gerein. Choice 50-52; Kotosnuss geraspelt 34, mittel 102-104; Haselnüsse Spanier 150-154; Kerasunder 150-154; Mandeln ohne Bruch und Schalen in 12,5 Kilo Risten 140-145; 1a gewählte süße Bari (in Ballen) 125-128; Kartoffelmehl 37-38; Inlandszucker Kristall 67,20-67,50; Kristall Raffinade 68,20-68,50; Bohnen, Mittelbohnen, mäßig gerein. 26-27; dito handverlesen 27-28; Schmalzbohnen 37-38; Erbsen gelbe Viktoria 52-54; dito fl. ausl. 41-43; Linsen mitt. 37-41; Heller 48-58; Walzstee 36-37; Kornstee landiert 32-33; Graupen 25,5-26,5; Speisehaferstroh 37-38; Deutscher Weizengrieß 36; Rasse: Tüfiter vollfett 45 Proz. i. T. 144-160; holl. Gouda desgl. 160-170; Deutscher desgl. 156-170; holl. Edamer fett 40 Proz. i. T. 140 bis 150; deutscher desgl. 140-152; 1a Mga. Emmentaler vollfett 45 Proz. i. T. 180-190; Mga. Limburger halbfett 20 Proz. i. T. 78-86.

Biehlmärkte

Hamburg.

Auftrieb: Schweine 1723.
Preis: vollf. Schweine über 300 Pf. Lebendgewicht 49; von 240-300 Pf. 47-49; von 200-240 Pf. 46-48; von 160-200 Pf. 44-47; fette Speckfäulen 45-46; andere Sauen 40-44.
Marktverlauf: mäßig reg.

Sil
Herkens
Stark und sparsam
für die Wäsche
gibt eine frische
und saubere
Wäsche

Sil

spült Wäsche wunderbar
macht Wäsche frisch u. klar

CS 12

Fahrräder
 Ersatzteillager — Gummi
ax Denecke
 Mittelstr. 19 Ruf 4824

OPT
SCHU
Niede

**KER
MANN**

Ardie 500ccm in best. Zustand,
zu verkaufen.
Reihenbreitend,
Nordstr. 88.

200ccm DKW Sportmodell
zu verkaufen.
Reihenbreitend,
Nordstr. 88.

**1 Warmwasser-
Zunferrapparat**
Ehemalig.
große Stahlfel-
denkwanne,
auf 6 Personen,
ist auch zu ver-
kaufen! Nr. 78

lich die
Opere
fällen
der S
jetzen
Film
an die
des Ge
zweiter
wir „
prägnan
wird d
Ende 3
Die
Pa u l
Dhren
R i z z i
Liebest
edlen
eine st
wirklich
Als
berühm
st e l l e
Dorette
Und so
nomme
die un
Publiku
N ü n n
p e r s
bahn.
In e
Alcon
Hambur
was un
Hfa-Lo
datenfe
menfch
haltung
Das
„Ma s
Es ist
kennt,
Gesellsch
sprung
und all
die dort
Am Di
1. 11 Uhr
2 Lauf
2. 12 Uhr
1 Rück
durch den
gleich har
Bra
Neue M
Reparatur
änderungen
Wasserfeste
liefert pro
bills
Johann
Stückelbor
Rudolf
Telefon

Sch
ple
wie auch für
hafftes M
zahl höchst
Franz
Grev
Aug 7
7-8 Nach
Kük
hat abzuge
Hubert
Gelte
Gru
Wokkapelle
Karre
Ripp
kehr billig
Hub. De
Neut
Denkerstr
Tel. 2
„Robesie
ring. Zeit
Jung-
Berbereit
noch im
Regeln in
beide Kunz
St. Mich
Schulhaus
Deutsch
20.15 Uhr
und der J
20 Uhr Zi
abteilung;
Gefährdov
der neuen
Freitag im
Rath, 2
teiligend
aus. — D
männer er
müß. Di

„Der Vetter aus Dingsda“

Kammerspiele

Dem Film „Der Vetter aus Dingsda“ liegt natürlich die bekannte und mit Recht so beliebte gleichnamige Operette von Ed. Künneke zugrunde. Wie in so vielen Fällen beweist sich der Film wieder als vielseitiger Beherrscher der Situation. Er erzählt das Ganze und gibt doch dem Einzelnen Gelegenheit, sich vollends auszuwirken. Auch dieser Film ist ein voller Erfolg. Die Handlung lehnt sich weniger an die Musik, sondern macht Wald und Wiese zur Bühne des Geschehens. Im Mittelpunkt steht das liebevolle Abenteuer zweier fahrender Gesellen. Der Film bietet uns alles, was wir „brauchen“: Liebe, Humor und die wunderschönen einprägsamen Melodien. Durch das Temperament der Spieler wird das nötige Tempo erzielt, mit dem wir dem glücklichen Ende zustiegen.

Die beiden Wandergesellen stellen Rud. Matthe und Paul Solidemann, ein humorvolles und bis über die Ohren verliebtes „Kumpelpaar“. Ein Deyers und Lilli Holzschuh machen den beiden „Jungens“ schweren Liebeskummer. Es ist wirklich eine Lust und Freude, diesem eckigen „Viergespann“ zuzusehen. Vom Anfang bis zum Ende eine flotte und lebensfrohe Geschichte ist dieser Film, eine wirkliche Erholung vom Alltag.

Mit zweites wird auf vielseitigen Wunsch die feinerzeit so berühmte Tonfilm-Operette „Die drei von der Tankstelle“ gezeigt. Dieser Film ist einer der ersten Tonfilm-Operetten der Ufa, die das Volk für den Tonfilm begeisterten. Und so begeistert wie damals wird er auch jetzt wieder aufgenommen. Nicht allein die vertrauten Melodien werden freudig aufgenommen, sondern in erster Linie die Lieblinge des Publikums: Eilian Garvey, Willy Fritsch, Heinz Rühmann und Oskar Reckowitsch und Fritz Kampers, aber noch in den Anfängen seiner glorreichen Laufbahn.

In einem modernen Passagierdampfer, dem Dampfer „Cap Arcana“ machen wir in einem Bilderbuch eine Reise von Hamburg nach Südamerika, unter Benutzung aller dessen, was uns die deutsche Zurschaufung bieten kann. — Die Ufa-Tonwoche zeigt interessante Bildaufnahmen aus dem Soldatenleben in der Potsdamer Garnison. In dieser Zusammenfassung sorgt das Programm für einige angenehme Unterhaltungsfunden.

„Masterade“

Alhambra-Theater

Das Wien der Vorkriegszeit entsteht wieder in dem Film „Masterade“, der im Alhambra-Theater gezeigt wird. Es ist aber nicht das Wien, wie man es aus vielen Filmen kennt, mit viel Zurschaufung. Hier entsteht das Wien der Gesellschaft mit einer Handlung, die auch dort ihren Ursprung hat. Die Handlung ist angefüllt mit Konfliktstoffen, und alle Konflikte werden glücklich gelöst, weil die Menschen, die dort handeln, mit beiden Füßen auf dem Boden der Wirklichkeit stehen und nicht in Superlativen von verlogenen Leidenschaftlichkeiten wühlen.

Wolff Wo h l r u d i s t der bekannte Maler, der Künstler, der von viel Klatsch umgeben ist. Er malt das Bild einer Frau, und dieses Bild gibt dem Unzufriedenen einen aufkommenden Stachel, den der Maler dadurch verhindert, daß er als Namen des Modells einen ganz ausgefallenen Namen erfindet. Und doch gibt es eine Trägerin dieses Namens, dargestellt von Paula Wessely, die dann mit ihrem großen Kunstertum in die Erscheinung tritt. Fast wäre das Spiel mit Mord beendet, aber menschliches Versehen führt den guten Ausgang herbei. „Masterade“ ist einer der besten Filme der Winterzeit, und es ist erfreulich, daß noch einmal Gelegenheit geboten wird, ihn zu sehen. Eine ganze Reihe namhafter Künstler sind noch vertreten, aus denen Olga Tschechowa mit ihrem leidenschaftlichen reifen Frauentum hervorsticht.

Wenn ich eine Million hätte“ ist auch ein Wunsch, den mancher hat. Solche Wünsche gehen in dem zweiten Film zahlreich in Erfüllung, dank der Laune eines Millionärs. Aber es zeigt sich, daß niemand weiß, mit einer Million Dollars das Rechte anzufangen, wenn auch manchmal Anlässe dazu da sind. Es gibt natürlich eine Fülle heiterster Szenen, und den Einfällen einer ganzen Anzahl von Regisseuren sind keine Schranken gesetzt. Das Programm mit der For-Wochenchau vervollständigt die Reihe der vorzüglichen Darbietungen auf der weißen Wand.

„Die Mühle im Schwarzwald“

im Apollo-Theater

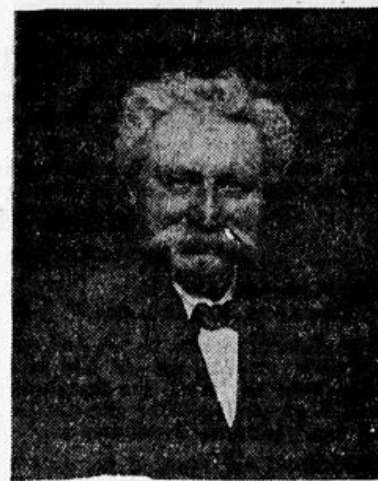
Auch in der Programmgestaltung des Apollotheaters macht sich der reiselustige Sommer bemerkbar. Dies ist vor allem der Fall in dem Film „Die Mühle im Schwarzwald“, der seinen Titel von dem gleichnamigen Charakterfilm Leon Jessel's hat, das denn auch zu Beginn ertönt. Große weite Bilder der herrlichen Schwarzwaldtäler durchziehen den ganzen Film und regen die Neugierde an, die ohnehin schon jetzt erwacht ist. In diese schöne Landschaft ist eine Handlung hineingefügt, die aus ihrer Kraft zieht: Schwarzwälder Bauern. Ohne Uebertreibung, wie das sonst vielfach in Bauernfilmen der Fall ist, hat hier der Spielführer Josef Berger die Schwarzwälder Bauern und Bäuerinnen gezeichnet. Wir bewundern ihren gesunden Menschenverstand, sehen aber auch auf der anderen Seite eine starre Haltung, der fast junges Glück geopfert worden wäre, wenn nicht (wie es eben das „glückliche Ende“ in Filmen erheißt) nach vielen Verwicklungen das „Paar“ dennoch zusammen gekommen wäre. Schöne Naturaufnahmen und Menschenkenntnis zeichnen den Film aus.

Dann sehen wir einen zweiten Film „Läster gesucht“. Diesen Film liegt ein Roman „Der geschloßene Ring“ von Frank Trautmann zugrunde. Im Mittelpunkt dieses spannenden Gerichtsromans steht eine Verhandlung, in der ein Angeklagter auf Grund von Indizienbeweisen zum Tode verurteilt, aber durch Aufklärung des wahren Sachverhaltes wieder frei wird; und das ist ein Stoff, der ganz sicher festhält. Das umrahmende Programm ist der „fröhlichen Sommerzeit“ angepaßt.

Schlusskonzert auf der Wartsburg

Braubach. Der erste Bariton der Berliner Staatsoper Kammerlänger Heinrich Schlusnus, wird am 30. Juni in Braubach in Verbindung mit der dortigen Quartettvereinigung zum Feste seiner Heimatstadt die schönsten Lieder unserer besten Komponisten zu Gehör bringen.

Hohes Alter



Privat-Photo.

Matth. Reinarz, Büttgerstraße 33.

feiert heute in körperlicher und geistiger Mäßigkeit seinen 81. Geburtstag. Schon jahrzehntelang wird ihm die Neupreussische Zeitung ins Haus gebracht, die er noch täglich mit Interesse liest. Möge ihm noch ein langer, sonntiger Lebensabend beschieden sein.

am 28. Juni 1935.

Angelommen: Motorschiff „Kathe“ von Düsseldorf; Motorschiff „Rheinreise“ von Oberkassel; Motorschiff „Markomannia“ von Köln; Motorschiff „Erzgeb.“ von Düsseldorf; Motorschiff „Rhenus 42“ von Düsseldorf; Motorschiff „Deo Gloria“ von Harburg; Motorschiff „Sabaria 10“ von Alshausen; Motorschiff „Cafentur“ von Düsseldorf; „Cafes“ von Düsseldorf; Kahn „Mela“ von Reisholz; Kahn „Aricia“ von Rotterdam; Kahn „Gott mit uns“ von Mannheim.

Abgegangen: Güterdampfer „Reigite“ nach Rotterdam; Motorschiff „Kathe“ nach Köln; Motorschiff „Rheinreise“ nach Mondorf; Motorschiff „Markomannia“ nach Düsseldorf; Motorschiff „Erzgeb.“ nach Düsseldorf; Motorschiff „Rhenus 42“ nach Hannover; Motorschiff „Sabaria 10“ nach Düsseldorf; Motorschiff „Cafentur“ nach Reisholz; Kahn „Mela 15“ nach Ruhrort; Kahn „Maria“ nach Düsseldorf; Kahn „Rheinreise 87“ nach Mannheim; Kahn „Gott mit uns“ nach Düsseldorf; Kahn „Mannheim 161“ nach Oberdt; Kahn „Marientburg“ nach Ruhrort; Kahn „St. Maria“ nach Ruhrort.

Rundfunk.

Neichsfender Köln — Sender: Langenberg — Wellenlänge 485,0

Samstag, den 30. Juni 1935.

6.00: Von Hamburg: Sendung auf dem Dampfer „Neu York“ der Hamburg-America-Linie.
8.00: Zeit, Wetter, anschließend: Bauernfunk. 1. Praktische Anregungen.
2. Das Bauerntum in der Welt.
8.30: Musik am Sonntagmorgen. Ausführende: Das Weidende Kammerorchester, Leitung: Hermann Hagedorn.
9.15: Die feierliche Morgenfeier. Leitung: Superintendent Klein.
9.45: Sendepause.
10.00: Von Köln: Reichssendung: Deutsche Feiertage der D. 10.30: Kleine Instrumentalmusik. Ausführende: Das Städt. Trio.
11.15: Junge deutsche Dichtung. Gedichte von: Claus. Ein Gedicht. Sprecher: Willi Neufert. 11.25: Sendepause.
11.30: Von Berlin: Reichssendung: Schluß der gewöhnlichen Stunde — wieder: Rede des Reichspräsidenten von Reichspräsident Hindenburg.
12.00: Musik am Mittag. 12.00—12.10: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 12.10—12.20: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 12.20—12.30: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 12.30—12.40: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 12.40—12.50: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 12.50—1.00: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 1.00—1.10: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 1.10—1.20: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 1.20—1.30: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 1.30—1.40: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 1.40—1.50: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 1.50—2.00: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 2.00—2.10: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 2.10—2.20: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 2.20—2.30: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 2.30—2.40: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 2.40—2.50: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 2.50—3.00: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 3.00—3.10: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 3.10—3.20: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 3.20—3.30: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 3.30—3.40: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 3.40—3.50: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 3.50—4.00: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 4.00—4.10: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 4.10—4.20: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 4.20—4.30: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 4.30—4.40: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 4.40—4.50: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 4.50—5.00: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 5.00—5.10: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 5.10—5.20: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 5.20—5.30: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 5.30—5.40: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 5.40—5.50: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 5.50—6.00: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 6.00—6.10: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 6.10—6.20: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 6.20—6.30: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 6.30—6.40: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 6.40—6.50: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 6.50—7.00: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 7.00—7.10: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 7.10—7.20: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 7.20—7.30: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 7.30—7.40: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 7.40—7.50: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 7.50—8.00: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 8.00—8.10: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 8.10—8.20: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 8.20—8.30: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 8.30—8.40: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 8.40—8.50: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 8.50—9.00: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 9.00—9.10: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 9.10—9.20: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 9.20—9.30: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 9.30—9.40: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 9.40—9.50: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 9.50—10.00: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 10.00—10.10: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 10.10—10.20: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 10.20—10.30: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 10.30—10.40: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 10.40—10.50: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 10.50—11.00: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 11.00—11.10: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 11.10—11.20: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 11.20—11.30: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 11.30—11.40: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 11.40—11.50: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 11.50—12.00: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 12.00—12.10: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 12.10—12.20: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 12.20—12.30: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 12.30—12.40: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 12.40—12.50: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 12.50—1.00: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 1.00—1.10: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 1.10—1.20: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 1.20—1.30: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 1.30—1.40: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 1.40—1.50: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 1.50—2.00: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 2.00—2.10: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 2.10—2.20: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 2.20—2.30: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 2.30—2.40: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 2.40—2.50: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 2.50—3.00: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 3.00—3.10: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 3.10—3.20: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 3.20—3.30: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 3.30—3.40: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 3.40—3.50: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 3.50—4.00: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 4.00—4.10: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 4.10—4.20: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 4.20—4.30: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 4.30—4.40: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 4.40—4.50: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 4.50—5.00: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 5.00—5.10: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 5.10—5.20: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 5.20—5.30: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 5.30—5.40: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 5.40—5.50: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 5.50—6.00: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 6.00—6.10: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 6.10—6.20: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 6.20—6.30: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 6.30—6.40: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 6.40—6.50: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 6.50—7.00: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 7.00—7.10: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 7.10—7.20: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 7.20—7.30: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 7.30—7.40: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 7.40—7.50: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 7.50—8.00: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 8.00—8.10: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 8.10—8.20: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 8.20—8.30: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 8.30—8.40: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 8.40—8.50: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 8.50—9.00: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 9.00—9.10: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 9.10—9.20: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 9.20—9.30: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 9.30—9.40: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 9.40—9.50: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 9.50—10.00: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 10.00—10.10: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 10.10—10.20: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 10.20—10.30: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 10.30—10.40: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 10.40—10.50: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 10.50—11.00: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 11.00—11.10: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 11.10—11.20: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 11.20—11.30: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 11.30—11.40: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 11.40—11.50: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 11.50—12.00: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 12.00—12.10: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 12.10—12.20: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 12.20—12.30: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 12.30—12.40: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 12.40—12.50: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 12.50—1.00: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 1.00—1.10: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 1.10—1.20: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 1.20—1.30: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 1.30—1.40: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 1.40—1.50: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 1.50—2.00: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 2.00—2.10: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 2.10—2.20: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 2.20—2.30: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 2.30—2.40: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 2.40—2.50: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 2.50—3.00: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 3.00—3.10: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 3.10—3.20: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 3.20—3.30: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 3.30—3.40: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 3.40—3.50: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 3.50—4.00: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 4.00—4.10: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 4.10—4.20: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 4.20—4.30: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 4.30—4.40: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 4.40—4.50: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 4.50—5.00: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 5.00—5.10: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 5.10—5.20: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 5.20—5.30: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 5.30—5.40: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 5.40—5.50: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 5.50—6.00: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 6.00—6.10: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 6.10—6.20: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 6.20—6.30: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 6.30—6.40: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 6.40—6.50: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 6.50—7.00: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 7.00—7.10: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 7.10—7.20: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 7.20—7.30: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 7.30—7.40: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 7.40—7.50: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 7.50—8.00: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 8.00—8.10: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 8.10—8.20: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 8.20—8.30: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 8.30—8.40: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 8.40—8.50: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 8.50—9.00: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 9.00—9.10: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 9.10—9.20: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 9.20—9.30: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 9.30—9.40: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 9.40—9.50: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 9.50—10.00: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 10.00—10.10: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 10.10—10.20: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 10.20—10.30: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 10.30—10.40: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 10.40—10.50: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 10.50—11.00: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 11.00—11.10: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 11.10—11.20: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 11.20—11.30: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 11.30—11.40: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 11.40—11.50: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 11.50—12.00: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 12.00—12.10: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 12.10—12.20: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 12.20—12.30: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 12.30—12.40: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 12.40—12.50: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 12.50—1.00: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 1.00—1.10: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 1.10—1.20: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 1.20—1.30: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 1.30—1.40: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 1.40—1.50: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 1.50—2.00: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 2.00—2.10: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 2.10—2.20: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 2.20—2.30: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 2.30—2.40: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 2.40—2.50: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 2.50—3.00: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 3.00—3.10: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 3.10—3.20: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 3.20—3.30: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 3.30—3.40: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 3.40—3.50: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 3.50—4.00: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 4.00—4.10: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 4.10—4.20: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 4.20—4.30: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 4.30—4.40: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 4.40—4.50: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 4.50—5.00: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 5.00—5.10: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 5.10—5.20: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 5.20—5.30: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 5.30—5.40: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 5.40—5.50: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 5.50—6.00: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 6.00—6.10: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 6.10—6.20: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 6.20—6.30: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 6.30—6.40: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 6.40—6.50: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 6.50—7.00: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 7.00—7.10: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 7.10—7.20: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 7.20—7.30: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 7.30—7.40: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 7.40—7.50: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 7.50—8.00: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 8.00—8.10: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 8.10—8.20: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 8.20—8.30: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 8.30—8.40: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 8.40—8.50: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 8.50—9.00: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 9.00—9.10: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 9.10—9.20: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 9.20—9.30: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 9.30—9.40: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 9.40—9.50: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 9.50—10.00: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 10.00—10.10: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 10.10—10.20: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 10.20—10.30: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 10.30—10.40: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 10.40—10.50: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 10.50—11.00: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 11.00—11.10: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 11.10—11.20: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 11.20—11.30: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 11.30—11.40: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 11.40—11.50: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 11.50—12.00: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 12.00—12.10: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 12.10—12.20: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 12.20—12.30: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 12.30—12.40: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 12.40—12.50: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 12.50—1.00: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 1.00—1.10: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 1.10—1.20: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 1.20—1.30: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 1.30—1.40: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 1.40—1.50: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 1.50—2.00: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 2.00—2.10: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 2.10—2.20: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 2.20—2.30: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 2.30—2.40: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 2.40—2.50: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 2.50—3.00: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 3.00—3.10: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 3.10—3.20: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 3.20—3.30: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 3.30—3.40: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 3.40—3.50: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 3.50—4.00: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 4.00—4.10: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 4.10—4.20: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 4.20—4.30: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 4.30—4.40: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 4.40—4.50: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 4.50—5.00: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 5.00—5.10: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 5.10—5.20: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 5.20—5.30: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 5.30—5.40: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 5.40—5.50: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 5.50—6.00: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 6.00—6.10: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 6.10—6.20: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 6.20—6.30: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 6.30—6.40: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 6.40—6.50: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 6.50—7.00: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 7.00—7.10: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 7.10—7.20: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 7.20—7.30: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 7.30—7.40: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 7.40—7.50: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 7.50—8.00: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 8.00—8.10: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 8.10—8.20: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 8.20—8.30: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 8.30—8.40: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 8.40—8.50: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 8.50—9.00: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 9.00—9.10: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 9.10—9.20: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 9.20—9.30: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 9.30—9.40: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 9.40—9.50: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 9.50—10.00: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 10.00—10.10: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 10.10—10.20: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 10.20—10.30: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 10.30—10.40: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 10.40—10.50: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 10.50—11.00: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 11.00—11.10: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 11.10—11.20: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 11.20—11.30: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 11.30—11.40: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 11.40—11.50: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 11.50—12.00: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 12.00—12.10: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 12.10—12.20: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 12.20—12.30: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 12.30—12.40: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 12.40—12.50: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 12.50—1.00: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 1.00—1.10: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 1.10—1.20: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 1.20—1.30: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 1.30—1.40: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 1.40—1.50: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 1.50—2.00: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 2.00—2.10: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 2.10—2.20: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 2.20—2.30: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 2.30—2.40: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 2.40—2.50: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 2.50—3.00: von Berlin: Musik des Landespolizei-Orchesters. 3.00—3.10: von

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute abend 8 1/2 Uhr, meine liebe, unvergessliche Gattin, unsere treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwestern, Schwägerin und Tante, die wohlachtbare

Frau Heinrich Kluth

Gertrud geb. Krüppel

nach kurzem, schweren Leiden, wohl vorbereitet durch den andächtigen Empfang der heiligen Sterbesakramente der röm.-kath. Kirche im Alter von 51 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Um ein andächtiges Gebet für die Seelenruhe der lieben Verstorbenen bitten in tiefer Trauer:

Familie Heinrich Kluth
und die übrigen Anverwandten.

Neuß, Marienkirchplatz 50,
Düsseldorf, Kapellen, den 27. Juni 1935.

Die feierlichen Exequien finden statt am Montag, dem 1. Juli 1935, um 1/8 Uhr in der St. Marienkirche zu Neuß, die Beerdigung am selben Tage um 11,30 Uhr von der Leichenhalle des Städtischen Friedhofes aus.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, wird gebeten, diese als solche zu betrachten.



Tretet her ihr meine Lieben, Nehmet Abschied, weint nicht mehr, Denn mein Leben war zu schwer, Jetzt jedoch zieh' ich von dannen, Schliess' die müden Augen zu, Halte imig, frei zusammen, Und gönnt mir die ew'ge Ruh'."

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, Mittwoh, den 26. Juni, 23 1/2 Uhr, meine liebe Gattin, unsere unvergessliche, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante, die wohlachtbare

Frau Johann Matheisen

Elisabeth geb. Königshoven

nach längerem, schweren Leiden, wohl vorbereitet durch den andächtigen Empfang der heiligen Sterbesakramente der röm.-kath. Kirche im Alter von 59 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Um ein andächtiges Gebet für die Seelenruhe der lieben Verstorbenen bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Neuß, Josefstr. 66, Düsseldorf, den 29. Juni 1935.

Die feierlichen Exequien finden statt am Montag, dem 1. Juli 1935, um 9 Uhr, in der St. Marienkirche zu Neuß, die Beerdigung am selben Tage um 10 Uhr von der Leichenhalle des Städtischen Friedhofes aus.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, wird gebeten, diese als solche zu betrachten.

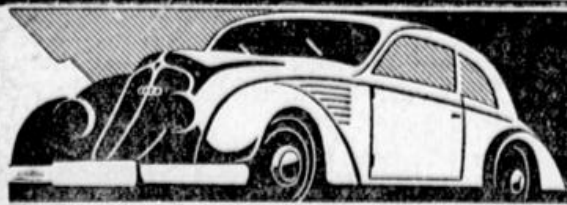
Allgemeine Ortskrankenkasse (Neuß-Land)

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß mit dem 1. Juli 1935 wesentliche Änderungen auf Grund gesetzlicher Vorschriften eintreten. Ein neuer — zweiteiliger — Krankenchein ist in allen Fällen vorgeschrieben, und zwar bei jeder Erkrankung ohne und mit Arbeitsunfähigkeit, auch für die Familienangehörigen. Die bisherigen Krankencheine sind ab 1. Juli 1935 nicht mehr gültig. Die bisherigen Krankencheine werden bis zum 1. Juli 1935 für die Mitglieder und die Familienangehörigen sowie für die Familienangehörigen der Mitglieder gültig. Die neuen Krankencheine sind in allen Fällen — auch bei Lohnbehandlung — der Kasse zu übermitteln. Unterlassungen ziehen Nachteile nach sich, weshalb den Versicherten die Einlegung des Scheines dringend aufgegeben wird.

Die Arbeitgeber werden gebeten, die Beschäftigten anzuhalten, den ersten Teil des Krankencheines in jedem Falle unverzüglich der Kasse zu übermitteln, sowie die neuen Scheine genau und deutlich auszufüllen, damit auch die Zweitteil für den Arzt lesbar ist.

Die Versicherten werden gebeten, nach Vorstehendem zu handeln, damit keine Nachteile entstehen. Auch die Arbeitgeber, denen noch ein besonderes Schreiben zugeht, werden dringend gebeten, im Interesse ihrer Beschäftigten die neuen Vorschriften und Hinweise zu beachten.

Der Leiter.



Neue Wege der Konstruktion

neue Begriffe für Leistung, Fahreigenschaften, Bequemlichkeit

Die DKW-Schwebeklassen tragen den Ideal vereinfachten, geringsten Luftwiderstand bietenden Fahrzeugkörper, dessen Sitzraum zwischen den Achsen liegt und auf volle Spurbreite verbreitert ist. Fünf Personen und viel Gepäck haben ausreichend Platz, in der neuen

DKW-SCHWEBEKLASSE

Fabrik-Vertretung

AUTO-KLUTH, Neuß

Haus Hammtor Ruf 4662/63 Fahrzeugbau

Ausstellung: Bergheimer Straße, Ecke Weingartstraße

Statt jeder besonderen Anzeige.



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute Freitag, 15.30 Uhr, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwägerin und Tante, die wohlachtbare

Frau Wwe. Simon Esser

geb. Maria Marg. Schmitz

infolge Altersschwäche, im vollendeten 83. Lebensjahre, wohl vorbereitet durch den andächtigen Empfang der hl. Sterbesakramente der röm.-kath. Kirche, zu sich in den Himmel zu nehmen.

Um ein andächtiges Gebet für die liebe Verstorbenen bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wehl, Holzheim, Speck, den 28. Juni 1935.

Die Beerdigung findet statt am Montag, dem 1. Juli, um 8.30 Uhr, vom Trauerhause in Wehl aus, im Anschluss daran sind die feierlichen Exequien in der Pfarrkirche zu Neukirchen, wozu alle Verwandten und Bekannten hierdurch freundlichst eingeladen sind.

Ihre Verlobung geben bekannt

Hilde Drüeke
Hans Schmitz

Neuß

M.Gladbach

Thywissenstraße 34
30. Juni 1935



massiv Gold in allen Preislagen bei Adolf-Hitler-Str. 23.

Dauerwellen

ohne Strom, ohne Hitzebelastung!!!
Lobende Anerkennung von allen Damen.
Garantie f. jedes, auch für empfindl. Haar
Kompl. 6.50 keine Nebenkosten
Salon LAUF, Neuß, Neustr. 10b



Heute Samstag nachmittags und abends
Gesellschafts-Tanz
im Kaffee-Restaurant
Haus Niedertor
Sonntag 11 Uhr
Frühstücken - Konzert



in allen Preislagen, stets in großer Auswahl vorrätig bei
J. P. Plücken, Niederstraße 81.

Praxis verlegt

nach Schwannstr. 4

Dr. C. Klepper

Facharzt für Haut- u. Harnleiden

Fernruf 5183

Sprechstunden 10-11 u. 3-7 Uhr.

Nachweislich groß. Nebenverdienst erzielen redigend. Herren (Damen) durch Betrieb e. befehl. eingeführt u. leichtverf. Markenartikel Wäsch. Beredn. Bei Privatbank, eingeführte Bewerber bevorz. Nicht-Adressierte werden unentgeltl. eingearb. Angeb. unt. A 19008 an die Verlagsst.

Gut eingeführter

Vertreter

zum Vertrieb von Chemikalien an Industrie gesucht.

Angebote unter L 186 an die Expedition dieser Zeitung.

Wohnungs-Anzeigen

2 durchgehende Anlethochsim.

Nähe Bahnh. mit Wasser und Licht an ein oder zwei Pers. zu verm. Off. unt. B 96

61. möbl. Zimmer u. 1 leer. Zimmer zu vermieten. Preisunterf. 76.

3 Zimm.-Wohn.

mit Bad oder Garten, ev. Wasser in betr. Hause zu verm. Off. unt. R 10

Coeres Zimmer

in schöner Lage an Frl. ev. zwei Frauenzimmer zu verm. Off. u. 39

Gut möbl. Zimm. preisw. zu verm. Schwannstr. 19.11.

Wohnungs-Anzeigen

Netteres Ehepaar 2 Pers. sucht eine 3 1/2-Zimmer-Wohnung in ruh. Gasse. Off. unt. G 7

3-Zimmer-Wohnung, abger. von hies. ruh. Mieter (sof. oder 1. 8. zu miet. gefucht. Offert. unt. G 18.

2-3-Zimmer-Wohnung sofort gefucht. Offert. unt. C 14 an die Exped.

Blumen, - Kränze BlumenhalleKings

Niederstraße 61. Telefon 2320. Blumen in alle Welt durch die Fleurop

Urlaub auf See

Reisen auf deutschen Schiffen sind Reisen auf deutschem Boden! Zweifache Ferienreisen nach Amerika jeden Donnerstag ab Hamburg ca RM 408,- einschließlich Hotel und Besichtigungen

Nordlandfahrten

14.7.-30.7. / 10.8.-25.8. ab RM 320,- einschl. voller Verpflegung

Herbstfahrten nach dem sonnigen Süden

27.8.-14.9. / 16.9.-9.10. / 29.9.-14.10. / 11.10.-28.10. ab RM 285,- einschl. voller Verpflegung

Es reist sich gut mit den Schiffen der HAMBURG-AMERIKA LINIE

Reisebüro Conrady, Neuß, Ecke Adolf-Hitler- und Kapellstraße.

Darlehen

für alle Zwecke von 200-10000,- Rnt. der Zweckdarlehen. Sollen die Summen durch: General-Agentur Carl Stroß, Düsseldorf, Rühlstraße 7 des Westdeutschen Mobiliar Sparverband e. G. m. b. H. Köln.

Dr. J. Dreßmann

Facharzt für Nerven- und Nervenheilkunde, Neuß, Mithrasstr. 57, Sprechstunden v. 8 1/2-16 1/2 Uhr, nimmt am Montag, dem 1. Juli keine Praxis wieder auf.

Wohnung

von 5 Zimmern, Küche u. Bad, 3. u. 4. Stock, 1. 6. 25 qm. (Beamt.), Ang. mit Preis unter M 12.

3 Zimmer

mögl. mit Bad, v. jung. ruh. Ehepaar, lich. Miets., 3. 1. 8. evtl. früh. über. in ruh. Gasse. Angeb. unt. G 16.

Großes leeres Zimmer

3. mieten gefucht. Off. unt. A 201 an die Exped.

Arbeitsmarkt

Sofort gesucht ein tüchtiger Maschinist zur selbst. Führung eines tgl. Dampftriebslochs.

Urban Beder, Gut Neuenberg, Post Rofelstraße Neuß II Kb.

Möbliertes

Zimmer zu verm. Josten-Allee 10.

— Zimmer — möbl. zu verm. Rühlstr. 41.

Teufelsplatz Gut möbl. Zimm. frei, monat. 25.4. Tel. 3564 ab. 31a.

Ein möbl. Zimm. frei, mit Bad, Ad.-Hilfstr. 49.

Wohnung 2 große Zimmer, Küche, Bad, Diele, Zwick. per 15. 7. oder 1. 8. zu vermieten. Offert. unt. Z 19 an die Geschäftsst.

Sofort beid.

innen, färbig, hell. Kein Zwisch. zw. Zimmern. Durch Wegmann, Breslau, Oberstr. 12 B. 271

Mädchen

nicht unter 18 J. in einen landw. Haushalt gefucht. Frau M. Beeren, Wechoven.

Frei. kath. Mädchen, am liebsten vom Lande, für alle Haushalte gef. Offert. unt. B 15.

Schönes Landhaus

Stallg., Scheune u. Garten sofort zu verpachten od. zu verkaufen. Gehr 116.

Tiefbauherd (Küpperschub) zu verk. Anfrage bei Oberstraße 4, Wehlhof.

Autoscheiben

jeder Art liefert

A. Hinrichs & Co.

Neuß Rut 5195 Michaelstr. 56/58

Glashandlung Glasschleiferei

Bauverglasungen aller Art.

Zine Tommerfort.

Gewinnungs- u. Gewinnfaktoren

Rotblühender Inkarnat (Scharlachklee), Sommerwicke, Ackerbohnen, Felderbsen, plomb. zugelass. Saatgut.

Gewinn- und Gewinnfaktoren der besten Spezialzüchtungen.

Zine Gewinnfaktoren Gewinnfaktoren

alle Präparate der bewährtesten Fabrikate.

Gewinnfaktoren Gewinnfaktoren

in grosser Auswahl stets vorrätig.

Markt 3-5 Neuß Markt 3-5

18. Provinzial-Pferde-Ausstellung

der Landesbauernschaft Rheinland (Hauptabteilung II)



6. und 7. August (Juli) 1935 in Köln (Messeplatz)

ca 600 Pferde

Große Kaltblutschau Deutschlands

Vormittags: Richten der Pferde, Nachmittags: Große Vorführungen von prämierten Pferden, Sammlungen, Kappen, Wickelratten, Geflügel, etc. Pferde in Aufzucht und zahlreichste Schaulustige. 7. in Köln mit Trampeter, Rotes Sonntag 8. Uhr große Stadt-Disparatur. Tageskarte 1 RM Sonntag nach 14 Uhr 0.50 RM. Nacht-Stallhofen Auktion 8. Juli 11 Uhr, Wehlhof.

2. Niederrheinische Heimatwoche

vom 29. Juni bis 7. Juli 1935

Historischer Festzug (30. Juni, nachm. 15.30 Uhr)

Wiederkehrtag der 53er, Freilichtspiele, Heimat- und Liebesabende, Ausstellung neuer Graphik, Sporttag im Wedaufortpark mit Feuerwerk (7. Juli)

Fahrtbegünstigungen auf der Reichsbahn im Umkreis von 75 Kilometer und bei den hiesigen Straßenbahnen

Duisburg das Tor zum Niederrhein

Fahrtbegünstigungen auf der Reichsbahn im Umkreis von 75 Kilometer und bei den hiesigen Straßenbahnen

ALLE DRUCK-SACHEN

VON DER VISITENKARTE BIS ZUM BUCHE FERTIG AN

GESELLSCHAFT FÜR BUCHDRUCKEREI

VERLAG DER NEUSS-GREVENBROICHER ZEITUNG

NIEDERSTRASSE 48

FERNRUF 2553